

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Entkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 46

Celje, Sonntag, den 8. Juni 1930

55. Jahrgang

Sonntagsruhe

Die von der Banatverwaltung erlassene Verordnung über das Auf- und Zumachen der Geschäftslotale läßt für die Stadt Celje die Möglichkeit zu, daß die Geschäfte an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr vormittags geöffnet sein dürfen. Dies hat in den betroffenen Kreisen der Geschäftswelt einen lebhaften Meinungsaustausch ausgelöst, wobei zu bemerken ist, daß sich die Meinungen zum überwiegenden Teil für die bisherige Sonntagsruhe aussprechen.

Für die Beibehaltung des bisherigen Ordnung sprechen gewiß stichhaltige Gründe. Vor allem ist Celje eine Stadt, die als Handels-, Industrie- und Fremdenverkehrszentrum größere Bedeutung besitzt als ihrer (an sich ja auch nicht geringen) Bewohnerzahl zukommt. Dadurch, daß in Celje die Geschäfte an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr geöffnet bleiben dürfen, tritt unsere aufstrebende Stadt — da hilft nun einmal keine Widerrede! — aus der Reihe der Städte gewissermaßen aus und tritt zu den Dörfern und Märkten zurück. Ohne dabei — das muß wohl hervorgehoben werden — jenen Vorteil aus dieser zweistündigen Sonntagsarbeit zu ziehen wie die Dörfer und Märkte. Die Zeit, wo dies auch in Celje noch der Fall war, ist nämlich vergangen. Da wir dieser Frage streng objektiv und völlig vorurteilslos gegenüberstehen, können wir feststellen, daß es eine Zeit gab, wo die hiesigen Kaufleute es mit Recht bedauern mußten, daß sie am Sonntag ihre Geschäfte nicht offenhalten konnten. Das war nach der Einführung der Sonntagsruhe einige Jahre lang der Fall. Die Landbevölkerung, auf die nun einmal unsere städtischen Geschäfte in erster Linie angewiesen sind, war gewohnt, am Sonntag in der Stadt einzulaufen, auch waren die

Verkehrsverbindungen mit der Stadt wesentlich schwieriger als heute. Da konnte es den Kaufleuten in der Stadt natürlich nicht alleseins sein, diese Kundschaften zu verlieren und sehen zu müssen, wie sie einige Schritte weiter in eigentlichen Teilen der Stadt, die bloß nicht zur Stadtgemeinde gehören, die Geschäfte der gleichen Branchen bis zum Bersten vollbrängten. Auch die Angestellten konnten damals kein wirkliches Interesse an der totalen Sonntagsperre haben. Denn wenn sich infolge der Sonntagsruhe die große und ausschlaggebende Masse der ländlichen Kunden von der Stadt ab- und den Geschäften am Land zugewandt hätten, dann würden wohl viele Angestellte sozusagen den Kunden nachgewandert sein müssen. Die städtischen Kaufleute würden sie infolge Arbeitsmangels abgebaut haben und ein großer Teil der Angestellten hätte auf dem Lande Stellung suchen müssen, wo sie nicht nur an den Werktagen längere Arbeitszeit, sondern am ganzen Sonntagvormittag den größten Rummel der Woche gehabt hätten. Glücklicherweise hat sich dann später die Sonntagsruhe auch in dieser Beziehung eingelebt; die Geschäfte in der Stadt zogen wegen ihrer größeren Auswahl die Landkunden schließlich doch auch an den Werktagen in die Stadt, wozu besonders in letzter Zeit die günstigen Verkehrsbedingungen nicht wenig beitrugen. Mit einem Wort, die Sonntagsruhe hatte sich bewährt; sie richtete keinen Schaden mehr an; es blieb bloß noch der Mißstand vorhanden, daß die unmittelbare Nachbargemeinde, die aber eigentlich auch schon Stadt ist, an Sonntagen offen hielt.

Wir müssen unsere Verwunderung darüber ausdrücken, daß die maßgebenden Faktoren, von denen sich die Banatverwaltung bei der Herausgabe der Verordnung raten ließ, in dieser Beziehung die Uhrzeiger nach rückwärts und nicht nach vorne

geschoben haben. Wir würden es besser begreifen, wenn sie bei der Regelung dieser Frage die Sonntagsruhe in der Stadt Celje als nunmehr schon selbstverständlich belassen und einem gewissen Umkreis um die Stadt zur Einführung der Sonntagsruhe verholfen hätten. So hat es die kleinere Stadt Kranj gemacht, welche nicht die Sonntagsarbeit bei sich, sondern die Sonntagsruhe in einem Umkreis von 5 Kilometern eingeführt hatte. So hat es Maribor gemacht, in dessen Nähe die Gemeinden Lajsterberg, Pobrežje, Studenci und Tezno die Sonntagsruhe bekamen. Das heißt, Kranj und Maribor haben die Umgebungsgemeinden zu ihrer Sonntagsruhe — einer internationalen Errungenschaft der modernen Welt — heraufgezogen, sie als Städte sind nicht zur Sonntagsarbeit der Dorfgemeinden herabgestiegen. Wir sehen die Verordnung an, die ganz offensichtlich überall den Wünschen der maßgebenden lokalen Faktoren Rechnung trägt, und finden, daß Dörfer wie Dev. Marija, Dobrunja vas, Rožarje, Dobrova, Jezica und Rudnik in Krain für die Sonntagsruhe eingetreten sind. Es tut uns leid, feststellen zu müssen, daß unsere schöne Stadt Celje in der Auffassung der Sonntagsruhe hinter diesen Dörfern rangiert.

Die Herren, welche die in der Verordnung offen gelassene Möglichkeit erwirkt haben, daß an Sonntagen in der Stadt Celje die Geschäfte während der bedeutungslosen Zeit von 8 bis 10 offenbleiben dürfen, was nur den einen Effekt hat, daß den Angestellten, die sozusagen ja auch Menschen sind, der ganze Sonntag verpaßt ist, kann man nicht bewundern. Man hätte sie zwar auch nicht bewundert, wenn sie, statt der Stadt Celje die Sonntagsruhe zu nehmen, der schönen Stadtumgebung die Sonntagsruhe gegeben hätten, weil dies fast jedermann als kluge Selbstverständlichkeit

Die Römerstraße im steirischen Drautale

Von H. S. = pp, Maribor

Von den großen Straßen, welche die alten Römer in den von ihnen unterworfenen Alpengebieten angelegt haben, führte eine auch durch das heutige steirische Drautal (Drauwalder Straße). Diese Straße nahm ihren Ausgang in der Gegend der heutigen Stadt Maribor. Man wird aber nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß sie nur als Fortsetzung einer schon älteren Straße gebaut wurde, die über das Bettauerfeld heraufgeführt hat, weil es fast ausgeschlossen erscheint, daß die politisch und praktisch denkenden Römer ihre starke Garnisonsstadt Poetovio, die für sie zunächst wohl als wichtiger Handelsplatz, der durch die militärische Besatzung geschützt wurde, in Betracht kam, ohne Verbindung mit der Drautaler Straße gelassen haben werden, von der sie nur eine verhältnismäßig kurze Strecke trennte und die nicht nur ihren militärischen Zwecken diente, sondern für sie auch die Hauptverkehrsader für ihren Handel aus den Grenzgebieten Noricums und Pannoniens nach den westlichen Ländern bildete. Allerdings sind von dieser Draufelder Römerstraße meines Wissens bisher noch keine Reste gefunden worden. Dies dürfte dadurch zu erklären sein, daß der Schotterboden des Bettauer Feldes

nicht jenen festen, dauernden Untergrund für eine Straße gab, wie das Urgestein (Granit, Gneis) des Drauwaldgebietes, daher sich auch im Bettauer Felde wahrscheinlich überhaupt keine Römerstraßenreste erhalten haben dürften.

Die Drauwalder Römerstraße zog durch das Drautal am linken Draufer, vereinigte sich bei Drauograd (Unterdrauburg) mit der von Colatio in der Nähe des heutigen Slovenjgradec über Kolle (Kötlach) herantommenden Römerstraße, die durch das Schalltal angelegt war, und führte alsdann nach Westen weiter bis zur römischen Kolonie Virunum am Zollfelde bei Klagenfurt.

Von der Drauwalder Römerstraße haben sich bis in unsere Zeit an verschiedenen Stellen Reste erhalten. Aber diese Stellen waren oder sind in der dortigen Bevölkerung nur einzelnen eingeweihten Personen bekannt, da im Zeitverlauf von Jahrhunderten Geröll und Erdreich die Spuren verschüttet oder Waldgestrüpp sie überwachsen haben. Andererseits aber kennt man diese Straßenreste, auch soweit sie offen daliegen, deshalb nicht, weil die meisten von den vielen Fußwanderern durch das Drautal schon in Untennis der Sache an ihnen achtlos vorübergehen.

Ein solcher Straßenrest etwa zwei Meter lang befand sich beiläufig im ersten Drittel des Weges vom Sturmwirt (bei der sogenannten Sturmnase, wo die Drau in der bekannten scharfen Biegung die Wendung von Norden nach Süden macht) gegen Jala zu, nahe dem Draufer an der Westseite der heutigen Reichsstraße.

Auf ein anderes Reststück der Römerstraße traf man weiter westlich nur wenige Meter hinter dem Kilometerstein 25 in der Richtung gegen St. Oswald zu an einer Stelle, die von diesem lieblichen Kirchdörflein noch einen Kilometer entfernt ist. Hier tritt der Wald, der die Reichsstraße nördwärts begrenzt, auf eine Strecke von beiläufig 150 Metern und einer Tiefe von 50 Metern etwas zurück. Am Südrande dieser Einbuchtung, die aus einer teilweise von bloßgelegtem Gestein durchzogenen Weidefläche gebildet wird, lag einen Meter oberhalb der Straße knapp neben dieser auf der Straßenböschung das vier Meter lange Reststück, das in seinem besonders scharfen Gepräge sehr sehenswert und von allen Stücken am bekanntesten war. Westlich nahe dabei befand sich früher noch ein zweites kürzeres Stück, das aber heute nicht mehr besteht. Da nämlich wegen der nahen Floßlande auf der anderen, südlichen Seite der Reichsstraße nicht nur die dortige Uferböschung, sondern auch diese Weidefläche vielfach als Holzablagerungs- und Holzverarbeitungsplatz verwendet wird, so ist wahrscheinlich durch solche gewalttätigen Einwirkungen das Römerstraßenstück nach und nach zerstört worden.

Ein weiteres Stück der Römerstraße hat sich etwa dreiviertel Stunden westlich von St. Oswald erhalten. Es zieht nördlich der Reichsstraße, von dieser durch den schmalen Wasserabzugsgraben getrennt, am Waldrande unter dem Waldboden in einer Länge von 18 bis 20 Metern dahin. Diese

erschiedenen wäre. Da mit wenigen Ausnahmen alle Kaufleute und natürlich die gesamte Angestelltenchaft den Wunsch hegen, die Sperrordnung für die Geschäfte in der Stadt möge die gleiche bleiben wie bisher, weil sie sich gut bewährt hat, ist zu hoffen, daß von der in der heutigen Zeit sich als Kuriosum ausnehmenden Sonntagsarbeit in der Stadt Celje nicht Gebrauch gemacht bzw. mittelst obrigkeitlicher Zusatzverordnung die nunmehr seit vielen Jahren bewährte Sonntagsruhe für die Stadt und einen gewissen Umgebungsradius obligat angeordnet werden wird.

Die Verordnung über das Auf- und Zusperrn der Lokale

(Fortsetzung.)

C. An Feiertagen

Artikel 33

An Staatsfeiertagen muß die Arbeit in den Handels- und Gewerbebetrieben ruhen:

a) den ganzen Tag:

1. am Tag der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen,
2. am Geburtstag S. M. des Königs (17. Dezember);

b) in der Zeit während des Feiertagesdienstes, jedoch maximal 2 Stunden, nach Verordnung der erstinstanzlichen Verwaltungsbehörde:

1. am Vidovdan (28. Juni),
2. am Tag der altslawischen Apostel Ciril und Method.

Artikel 34

Ebenso müssen die Handels- und Gewerbebetriebe an folgenden konfessionellen Feiertagen geschlossen sein, insoweit nicht Ausnahmen mit dieser Verordnung vorgesehen sind, und zwar:

A) den ganzen Tag

in den früheren Verwaltungsgebieten Ljubljana und Maribor:

1. am Neujahrstag (1. Jänner),
2. am Hl. Dreikönigstag (6. Jänner),
3. am Karfreitag im Bezirk Murska Sobota,
4. am Fronleichnamstag,
5. am Tage Allerheiligen (1. November),
6. am Weihnachtstag (25. Dezember),

im Bezirk Čabar:

a) für Katholiken:

1. am ersten Weihnachtstag,
2. am Neujahrstag,
3. Fronleichnam,
4. Allerheiligen

b) für Orthodoxe:

1. am ersten Weihnachtstag,
2. Heil 3 Könige,
3. St. Sava,
4. Karfreitag,
5. Christi Himmelfahrt

B) am Nachmittag

für die früheren Verwaltungsgebiete Ljubljana und Maribor:

1. am Josefstag (19. März) mit der Einschränkung, daß dies für Brekmurje nicht gilt,
2. am Himmelfahrtstag,
3. Peter und Paul (29. Juni),
4. Unbefleckte Empfängnis (8. Dezember).

Im Bezirk Čabar:

a) für Katholiken:

1. Christi Himmelfahrt,
2. Peter und Paul,
3. am Großen Freitag,
4. unbefleckte Empfängnis,
5. am zweiten Weihnachtstag
6. am zweiten Ostertag,
7. am zweiten Pfingsttag.

Artikel 35

Die Bestimmungen des Artikel 27, 28, 30, 31 und 32 gelten analog auch für die Feiertage, ausgenommen den Weihnachtstag.

Artikel 36

Den Fleischermeistern ist an Sonntagen und an den in den früheren Artikeln dieser Verordnung angeführten Feiertagen jedes Schlachten von Vieh und Geflügel in der Zeit, solange die Betriebslokale offen sind, verboten, außer es handelt sich um eine Notschlachtung.

C. Allgemeine Anordnungen

Artikel 37

In der für das Zusperrn der Betriebe vorgeschriebenen Zeit müssen alle Zugänge in die für den Verkehr mit den Kundschaften bestimmten Räume geschlossen sein. Kundschaften, die sich in dieser Zeit noch im Betriebslokal befinden, müssen bedient werden.

Dem Eigentümer der Betriebe und seinen Familienmitgliedern ist der Aufenthalt und die Arbeit im Betriebslokal auch in der Zeit erlaubt, in welcher es für den Verkehr mit den Kunden gesperrt ist.

Artikel 38

Wenn in einem Lokal oder in zwei oder mehreren Lokalen, die miteinander in Verbindung stehen, Geschäfte verschiedener Arten, für welche mit dieser Verordnung eine verschiedene Arbeitszeit vorgeschrieben ist, betrieben werden, gelten für diese Betriebslokale die strengeren Vorschriften.

Das gleiche gilt auch für den Fall, daß irgendeiner der in den Artikeln 37 und 38 angeführten Feiertage auf einen Sonntag fällt.

ganz verdeckte Stelle ist schwer aufzufinden und nur ganz Ortskundigen bekannt. Auch zur Zeit, als ich Gelegenheit hatte, dieses Stück zu besichtigen, mußte es vorher erst von Erde, Moos und dichtem Waldgestrüpp befreit und bloßgelegt werden.

In früherer Zeit befand sich ein etwa vier bis fünf Meter langes Stück auch unmittelbar vor dem Eingange in das bekannte idyllische Kirchdorf Brezno (Fresen). Es lag wie jenes Stück beim Kilometer 25 vor St. Oswald ganz freiliegend auf einer an der Nordseite der Reichsstraße sanft ansteigenden steinigen Weidefläche. Leider aber ist gerade dieses schöne archäologische Denkmal schon vor Jahren durch einen sehr beklagenswerten Zufall verloren gegangen. Als man nämlich wieder einmal zur Ausbesserung der Reichsstraße Schotter benötigte, wurden die nächstgelegenen, aus dem Waldboden herausragenden Steinstücke zu diesem Zwecke herausgebrochen. Bedauerlicherweise und da es an der nötigen Beaufsichtigung fehlte, legten die verständnislosen Arbeiter gerade auch an dieses Stück der Römerstraße ihre Brech- und Sprengwerkzeuge an und gruben es ab, so daß davon heute leider nichts mehr zu sehen ist.

Alle hier erwähnten Bruchstücke waren und sind als Straßenreste der alten Römerstraße leicht zu erkennen. Sie sind abgesehen von der Verschiedenheit ihrer Länge zwischen 2 und 18 bis 20 Metern in ihrer Gesamterscheinung einander gleich. Sie sind durchwegs durch ost-westlich verlaufende Radgeleise gekennzeichnet, die im Urgestein, zumeist Gneis,

10-12 cm tief eingeschnitten, oben ungefähr ebenso breit sind, nach unten sich oval verjüngen und, von der Mitte der Rillen gemessen, 92-93 cm weit parallel von einander absteigen. Die abgegebenen Maße sind an allen Stellen gleich feststellbar. Ob aber diese Geleiserillen nur durch das Befahren mit schweren römischen Kriegsfahrzeugen und anderem Fuhrwerk allein, also auf natürliche Weise entstanden oder ob sie nicht wenigstens an einigen Stellen, wo das zerklüftete, steinige Gelände sonst ein Befahren vielleicht nicht möglich gemacht hätte, vorerst gesprengt wurden, also durch künstliche Eingriffe hergestellt worden sind, bleibt meines Erachtens eine nicht vollkommen entschiedene Frage. Die Gleichheit der Spurweite und die gleiche Beschaffenheit der Geleiserillen fällt jedenfalls auf.

Soweit als bisher geschildert, reichte bis zum Jahre 1928 die Kenntnis von Spuren der alten Römerstraße im Drautale. Wenn von ihrer Auffindung und Feststellung gesprochen wird, so dürfen wohl die Verdienste nicht übersehen werden, die sich der als Geschichts- und Altertumsfreund bekannte Herr Franz Dietinger der Ältere in St. Oswald um die Sache erworben hat. In St. Oswald selbst geboren kennt er die Verhältnisse von Jugend auf sehr genau, hat sich viel mit der Frage des Römerstraßenzuges im Drautale befaßt und hat schon vor Jahrzehnten bei verschiedenen Gelegenheiten Historiker und Archäologen, die in der Gegend weilten, auf die alten Straßenspuren aufmerksam gemacht und

Artikel 39

Als Handelsbetriebe werden nach dieser Verordnung auch genossenschaftliche Gewerbe- und Industriebetriebe angesehen.

Artikel 40

Bezüglich der Arbeitszeit des Hilfspersonals in Handels- und Gewerbebetrieben gelten die Bestimmungen der Artikel 22 bis 36 der Ministerialverordnung.

Artikel 41

Als Sommer wird die Zeit vom 1. April bis 30. September betrachtet; als Winter die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März.

Artikel 42

Die Vorschriften dieser Verordnung sind nicht anzuwenden:

1. auf Gasthäuser, Kaffeehäuser, Restaurationen und Hotels, für welche das Auf- und Zusperrn besondere Vorschriften der allgemeinen Verwaltungsbehörden regeln.

2. auf selbständige kleine Verkaufslokale für Tabak (Trasilen), wenn außer Tabakprodukten, Raucherutensilien, Stempeln, Taxpapieren, Postmarken, Korrespondenz- und Ansichtskarten, Losen verschiedener Lotterien, Zeitungen und Revuen darin keine andere Ware verkauft wird; für sie gelten die Vorschriften der Monopolverwaltung; wenn sich jedoch diese Verkaufslokale auch mit dem Verkauf von anderen Bedarfsartikeln befassen, dürfen sie diese Gegenstände in der Zeit, in welcher die Handelsbetriebe im betreffenden Ort gesperrt sind, nicht verkaufen.

3. auf Molkereien,

4. auf Betriebe im Bau der Eisenbahnstationen und auf Ausflugsschiffen,

5. auf Unternehmungen für den Transport von Personen und für öffentliche Bedienung,

6. auf Reisebüros für den Verkauf von Karten, Garagen und Lokale, in denen Automobile verkauft werden,

7. auf Arbeiten beim Transport leicht verderblicher Ware und lebender Tiere;

8. auf den Verkauf von Tee, Schokolade, Guggelhupf, Süßigkeiten und ähnlicher Waren in Bioflokpen, Konzertsälen, Theatern, Unterhaltungs- und ähnlichen Lokalen, in welche bloß Personen kommen können, welche Eintritt bezahlen;

9. auf Reparaturen von Motorfahrzeugen und Aeroplanen bei plötzlichem Defekt und ihre Versorgung mit dem nötigen Material;

10. auf das Reinigen der Betriebslokale, Aufstellen von Auslagen und Arbeit infolge höherer Gewalt;

11. auf Arbeiten bei Inventuraufnahmen, dies nur mit Bewilligung der zuständigen erstinstanzlichen Verwaltungsbehörde.

Für den Verkauf auf Plätzen bei Märkten und während der Marktzeit gelten die von den zuständigen Behörden für die Regelung des Marktverkehrs ausgegebenen Vorschriften.

ihnen bei ihren archäologischen Forschungen als sachkundiger Führer gedient.

Es bestand nun wohl die Vermutung, daß in der Zukunft einmal durch einen Zufall, etwa bei größeren Erdbewegungen, noch weitere Reste der Römerstraße zutage kommen könnten, daß man also solche Spuren in größerer oder geringerer Tiefe unter der Erdoberfläche verborgen annehmen konnte. Und tatsächlich brachte das Jahr 1928 weitere überraschende Entdeckungen. Diese waren eine allerdings nur mittelbare Folge der Erbauung des Faler Elektrizitätswerkes, eines industriellen Unternehmens, das für ein großes Gebiet der ehemaligen Untersteiermark von hervorragender Bedeutung geworden ist.

Durch den ständigen hohen Aufstau der Drauf behufs Gewinnung der erforderlichen Wasserkraft für das Elektrizitätswerk geschah es nämlich, daß die Kärntner Reichsstraße, die größtenteils knapp neben der Drauf hinzieht und sich zwischen Steigung und Gefälle häufig wechselnd stellenweise bis nahe an den Draufpiegel herabsenkt, zum Teil überhaupt unter Wasser gesetzt, zum Teil aber schon bei geringeren Steigungen der Drauf, vom Hochwasser ganz abgesehen, überschwemmt und mitunter tagelang für den Verkehr unpassierbar wurde. Um diesem Uebelstande abzuwehren, sah sich das Elektrizitätswerk genötigt, die in Betracht kommenden Straßentreden durch eine bedeutend erhöhte Neuanlage der Reichsstraße vor jeglicher Uberschwemmungsgefahr in der Zukunft zu sichern. Die bezüglichen Arbeiten wurden

*Verrichtet für Sie
die schwerste Arbeit
im Haushalt!*

Schicht Radion

wäscht allein, schont die Wäsche!

D. Strafverordnungen

Artikel 43

Die Eigentümer von Gewerbebetrieben, welche entgegen den Vorschriften dieser Verordnung außer der für das Auf- und Zusperrn der Lokale bestimmten Zeit das Geschäft betreiben, werden mit einer Geldstrafe von 50 bis 3000 Din entsprechend dem Umfang des Betriebes bestraft.

Uebertretungen der Vorschriften untersuchen und bestrafen die zuständigen erstinstanzlichen Verwaltungsbehörden. Gegen ihre Entscheidungen ist die Beschwerde innerhalb von 15 Tagen nach der Bekanntmachung an die Igl. Banatverwaltung des Draubanats zulässig, deren Entschliebung exekutiv ist. Im Falle des Nichteinbringlichkeit wird die Geldstrafe in eine Arreststrafe analog den Vorschriften der geltenden Gewerbeordnung umgewandelt.

Das Recht, eine Uebertretung der Vorschriften dieser Verordnung anzuzeigen, steht jedem Staatsbürger, sowie auch den betroffenen Organisationen und Kammern zu.

Artikel 44

Geldstrafen fließen in den Fond für das Gewerbe- und Handelschulwesen bei der Igl. Banatverwaltung des Draubanats.

E. Schlußbestimmungen

Diese Verordnung tritt in Geltung mit dem 15. Tag nach ihrer Verlautbarung im Amtsblatt der Igl. Banatverwaltung des Draubanats. Durch sie wird die Verordnung des früheren Obergespans des Verwaltungsgebietes Ljubljana von 21. Dezember 1928, D. br. 2316/175, und die Verordnung des früheren Obergespans in Maribor vom 31. Juli 1928, D. br. 2060/1, ersetzt und für den Bezirk Cabar verliert die Verordnung des früheren Obergespans der Primorsko-trajiska oblast vom 14. Oktober 1925, Zl. 36.843, ihre Gültigkeit.

Der Banus: Dušan Serbec, m. p.

Politische Rundschau Inland

Neue Mitglieder des Obersten gesetzgebenden Rates

Ministerpräsident General Žitović hat nachfolgende ehemalige Politiker zu Mitgliedern des Obersten gesetzgebenden Rates ernannt: Kosta Timotijević, ehemaliger Minister in Beograd, Dr. Albert Kramer, ehemaliger Minister und Direktor des „Zutro“-Konföderations in Ljubljana (gegenwärtig im Sanatorium „Hansa“ in Graz); Dr. Slavko Miletić, ehemaliger Minister in Beograd; Dr. Hamdija Karamehmedović, ehemaliger Minister in Sarajevo; Dr. Svetislav Popović, ehemaliger Minister in Zemun; Dr. Pavel Cubrović, a. o. Professor der Universität Beograd; Živo Krpan, pensionierter Professor in Batar; und Peter Djurlić, Publizist in Split.

5 Millionen staatliche Unterstützung für den kroatischen Genossenschaftsverband

Der Verband der kroatischen Bauerngenossenschaften, der durch die Verluste bei der „Providnost“ und der „Selobanta“ in eine prekäre Lage gekommen war, hat bei der Regierung um eine Beihilfe von 5.200.000 Din angeführt. Wie nun der Zagreber „Seljaški glas“ berichtet, ist dank der Bemühungen des früheren Abgeordneten der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei Karl Kovačević und dank des großen Verständnisses, das Ministerpräsident General Žitović der Notwendigkeit des Verbandes und dem Genossenschaftswesen entgegenbringt, ein Beschluß unterschrieben worden, mit welchem dem Verbands die erbetene Summe für die Sanierung bewilligt wurde.

Vom Beograder Prozeß

Das Urteil im Beograder Prozeß, in welchem am Donnerstag die Verteidiger Dr. Maček's als letzte sprachen, wird am Dienstag verlaublich werden.

1927 war man mit den Arbeiten auch im Abschnitte westlich vom Gasthause Verdaćnik, in der dortigen Gegend insgesamt „Verdaćkanal“ genannt, beschäftigt. Bei einer Erdaushebung für die Grundmauer stießen die Arbeiter, ihnen allerdings unbewußt, auf ein Stück der Römerstraße. Da man kurz darauf auch schon die Mauerung selbst in Angriff nahm, so konnte Herr Dietinger, den damals der Zufall hieher führte, zur Rettung des Stückes nichts veranlassen, sondern nur dessen Vorhandensein feststellen. Die Stelle befindet sich hinter dem Kilometerstein 23.4, etwa 80 Meter von dem genannten Gasthause entfernt. Das Fundstück lag am nordseitigen Rande der Reichsstraße einen halben Meter unter der Erdoberfläche. Das südliche Geleise war vollkommen freigelegt und sichtbar, von der nördlichen Rille aber konnte man nur noch einen ganz kleinen Ansatze wahrnehmen, weil sie teils vom Erdreich überdeckt, teils aber für die Stützmauer zur neuen Straße schon übermauert war. Das südliche sichtbare Geleise läuft über den ganzen Stein drei Meter lang, ist in den Stein 10—12 cm tief eingeschnitten und oben 10—12 cm breit. Die Spurweite der beiden Geleise beträgt 92—93 cm, also übereinstimmend mit den bezüglichen Maßen der anderen Fundstücke. Wegen der vorgeschrittenen Arbeiten konnte die nördliche Geleiserille nicht weiter verfolgt werden und die ganze Stelle war bald darauf vollständig für immer vermauert und ist nicht mehr sichtbar.

in den Jahren 1927 und 1928 durchgeführt und nach ihrer Fertigstellung im Sommer 1928 habe ich an dieser Stelle in einem besonderen Aufsatze darüber ausführlich berichtet, weshalb hier der Hinweis auf jenen Bericht genügen möge.

Die mit dem Straßenneubau verbundenen gewesenen mächtigen Erdbewegungen führten nun zur Aufdeckung der erwähnten neuen Straßenpuren der Römerstraße. Leider sind aber damals, wie noch gezeigt werden wird, einige Reststücke auch zugrunde gegangen. Auch konnte jenes Stück südlich der „Sturmmaße“ nicht gerettet werden, da es, schon früher nahe dem Draupiegel, jetzt infolge des bleibenden Aufstaus der Drau über einen Meter tief unter deren Wasserspiegel für immer verschwunden ist.

Den Grabungsarbeiten hat nun Herr Dietinger in richtiger Vermutung, daß sie zu neuen Aufdeckungen führen könnten, wieder sein besonderes Augenmerk zugewendet und sie mit Aufmerksamkeit verfolgt, und seiner Aufmerksamkeit allein ist es zu danken, daß neue Stücke der Römerstraße als solche erkannt und als archäologische Beweisstücke festgestellt werden konnten.

Die Straßenneubauten begannen an einer Stelle am linken Ufer der Drau, die der Einmündung des Radlbaches unter der Radlbach-Eisenbahnbrücke in die Drau an deren rechtsseitigem Ufer westlich von der Station St. Lorenzen gegenüber liegt, und erstreckten sich in mehreren Teilstücken auf eine gesamte Straßenlänge von beiläufig fünf Kilometern bis gegen St. Oswald. Gegen Ende Juni

Die Verteidigung Dr. Maček's

Am 5. Juni sprachen die Verteidiger Dr. Maček's Dr. Smoljan, Dr. Kostić, Dr. Dufanac, Dr. Anders und Dr. Bošković. Bei der Verteidigungsrede des letzteren ereignete sich ein Zwischenfall, indem Dr. Bošković Ausdrücke verwendete, welche der Präsident des Gerichts Dr. Subotić zurückwies. Als sich Dr. Bošković durch die Ermahnung nicht stören ließ, sondern mit denselben Ausdrücken und im gleichen Ton fortfuhr, unterbrach der Präsident die Verhandlung und der Senat zog sich zur Beschlußfassung zurück. Um 7 Uhr abends verkündete der Präsident den Beschluß des Senats, wonach der Verteidiger in seiner Rede zu weit gegangen sei, indem er das Gericht beleidigte und unzulässige Anspielungen bezüglich der Lage des Gerichts gemacht habe. Der Senat wird diese Angelegenheit nach § 23 der zuständigen Behörde überweisen, welche Dr. Bošković mit der Wegnahme der Advokatur bis 6 Monate strafen kann.

Falsche Nachricht über die Ernennung des Kriegsministers zum Gesandten in Bukarest

Die Agentur „Avala“ berichtet: Wir sind von maßgebender Seite bevollmächtigt, die Nachricht einiger ausländischer Blätter und des „Slovenec“ über die angeblich beabsichtigte Ernennung des Kriegsministers Generals Stevan Hadžić zum königlichen Gesandten in Bukarest zu dementieren.

Ausland

Ungarische Trauerdemonstrationen

Am 4. Juni jährte sich zum zehntenmal der Tag, an welchem Ungarn in Trianon den nach diesem Pariser Vorort benannten Frieden unterschreiben mußte. Aus diesem Anlaß fanden im ganzen Staat Trauerdemonstrationen statt, der 4. Juni wurde als Nationaltrauertag begangen und um 11 Uhr 55 der gesamte Verkehr und alle Arbeit im ganzen Lande für 10 Minuten stillgelegt. Im Parlament, wohin alle Abgeordneten in schwarzer Trauerkleidung gekommen waren, hielt der greise Graf Apponyi eine Rede, in welcher er die tiefe Trauer des ganzen ungarischen Volkes zum Ausdruck brachte. Er betonte, daß wie Deutschland auch Ungarn ein Gewaltfriede aufgezwungen worden sei, durch welchen unter dem Vorwand einer Lösung des Nationalitätenproblems 10 Millionen Magyaren vom Mutterland abgetrennt worden seien.

Sozialistische Lords

Zum 65. Geburtstag des englischen Königs am 3. Juni veröffentlichte die Regierung, wie alljährlich, die sogenannte „Ehrenliste“. Es stellte sich dabei interessanterweise heraus, daß die Sozialisten in England mit der Verleihung von Adelstiteln und hohen Orden an ihre Parteiangehörigen und Parteifreunde durchaus nicht schüchtern sind. Die Labour-Regierung machte zwei von ihren sozialistischen Anhängern zu Lords und nicht weniger als 49 zu Rittern mit dem Titel „Sir“. Die kühne Australiensiegerin Emmy Johnson wurde Kommandeur des Ordens des britischen Reiches. Unter den neuen sozialistischen „Rittern“, deren Gattinnen Ladies wurden, sind u. a. ein Dentist, ein Landarbeiter, ein Tierarzt, ein Schauspieler, ein Bergarbeiter, ein Universitätsprofessor und ein Redakteur.

Aus Stadt und Land

Ueber die Antrittsaudienz des neuen deutschen Gesandten in Beograd berichtet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ folgendes: Der neuernannte deutsche Gesandte für Beograd Herr v. Hassel wurde am 3. Juni mittag von König Alexander auf dem königlichen Sommersitz Dedinje bei Beograd in feierlicher Antrittsaudienz empfangen, bei der der Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Eine Kompanie der königlichen Garde erwies, als der Gesandte das Schloß betrat und verließ, die militärischen Ehren, während die Musik das Deutschlandlied spielte. Der König verblieb mit Herrn v. Hassel in längerem Gespräch. Die Beogradener Presse widmet dem neuen deutschen Gesandten überaus freundliche Begrüßungsartikel, in denen sie die besondere Bedeutung hervorhebt, die der Ernennung dieses Diplomaten gerade auf dem Belgrader Posten zukommt.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat seine große Südamerikareise beendet. Auf der Fahrt von Lakehurst, auf welcher es über Newport Gegenstand begeisterten Jubels war, nach Spanien ist es am 5. Juni um 5 Uhr nachmittags in Sevilla gelandet. Die Landung erfolgte trotz des schlechten Wetters in tadelloser Ordnung.

Zum Sokoltag in Beograd sind Abgesandte des Sokolvereines in Gladbeck (Deutschland) bereits eingetroffen. Der Sokolverein in Gladbeck zählt 250 Mitglieder.

Ausbau der Arbeiterversicherung. Im Ministerium für Sozialpolitik in Beograd wurde ein Gesetzentwurf über die Arbeiterversicherung ausgearbeitet. Der Entwurf sieht die Erweiterung der Versicherung auch auf Alter und Invalidität vor.

Ende der Deutschen Ritterordens. Der „Slov. Gospodar“ schreibt: Erzherzog Eugen verzichtete am 30. April 1930 auf die Ehre des Großmeisters des Deutschen Ritterordens. Der Hl. Vater nahm seine Abdankung an und von damals an ist der Bischof von Brünn Dr. Norbert Klein, welcher seit dem Jahre 1890 Mitglied der Deutschen Ritterordens ist, Großmeister. Da er nicht beide so wichtigen Ämter versehen konnte, dankte er als Bischof von Brünn ab. Heuer zu Ostern traten die neuen, vom Hl. Stuhl genehmigten Satzungen in Kraft. Darin werden die Ritter nicht mehr erwähnt, so daß der Orden aufgehört hat, ein Ritterorden zu sein, er ist bloß noch ein geistlicher Orden.

Das „ausgestorbene“ Eger. Am Sonntag hatten die Tschechen einen Sokoltag nach der uralten reindeutschen Stadt Eger einberufen, an welchem 5000 Sokoln teilnahmen. Die deutschen Bewohner verließen aus diesem Anlaß am Sonntagmorgen zum größten Teil die Stadt; die, die zuhause blieben, verhängten ihre Fenster und machten sich unsichtbar. Beim Einzug der Sokoln wehten in der ganzen Stadt, außer auf den staatlichen Gebäuden, keine Fahnen, niemand zeigte sich an den Fenstern am ganzen großen Marktplatz, wenn man jene vier Fenster nicht zählt, von denen aus die Frauen tschechischer Offiziere den marschierenden Sokoln zuwinkten. Eger war einfach ausgestorben. Natürlich war den Festveranstaltern unter solchen Umständen nichts weniger als froh zumute.

Die Einvernahme des Düsseldorfster Massenmörders Kürten fördert immer neue Verbrechen zutage. Außer 20 Morden, Ueberfällen und Bergewaltigungen hat Kürten bisher 20 Brandstiftungen gestanden. Er hat nicht nur in Pappenbehle, wo er einen Mord verübt und die Leiche des Opfers vergraben hat, eine Scheune angezündet, sondern, wie er jetzt angibt, wahllos Strohschober, Erntewagen und Scheunen in Brand gesteckt. Bei keiner dieser Untaten ist Kürten gesehen oder auch nur verdächtigt worden. Die Düsseldorfster Bevölkerung veranstaltete große Demonstrationen und versuchte das Gefängnis zu stürmen, um diese Bestie zu lynchen.

Die Franzosen zerstören noch immer. Am 3. Juni begannen die Abbrucharbeiter in Trier an der dortigen Zeppelinhalle. Zuerst wurden die beiden über 30 Meter hohen Tore umgelegt, sodann die inneren Binder herausgeschnitten. Diese Arbeiten werden von deutschen Arbeitern ausgeführt, während französische Pioniere das Abbruchgerüst errichteten und das Dach und die Fachwände herausbrachen. Das verschrottete Material wird nicht in Deutschland verkauft werden, da die deutschen Firmen, denen das Material angeboten wurde, im letzten Augenblick von dem Kauf zurückgetreten sind.

Bulgarien verlangt den Nobelpreis für eine antialkoholische Organisation. Mehrere Mitglieder des bulgarischen Parlaments

haben eine Adresse nach Stockholm gerichtet, in welcher sie begehren, daß der Nobelpreis dieses Jahr an eine antialkoholische Organisation verabreicht werde.

Hungermarsch auf London. Die englische Regierung befürchtet die Verwirklichung eines Projektes der englischen Arbeitslosen, welche davon sprechen, den „Hungermarsch“ auf London zu organisieren.

Die Arbeitslosigkeit in der Welt. Nachfolgend die jetzigen Ziffern über die Arbeitslosigkeit in der Welt: in Deutschland 2,593.000 Arbeitslose gegenüber 2,502.000 im Jahre 1929; in England 1,621.800 gegenüber 1,182.454; in Italien 456.628 gegenüber 489.347; in Polen 287.000 gegenüber 177.000; in den Vereinigten Staaten sind 22% der Mitglieder der Arbeits-Federation ohne Arbeit gegenüber 15% im Jahre 1929; dies bedeutet mehr als 3 Millionen Arbeitslose; in Australien 52.480 gegenüber 47.745, d. h. 12,1% gegenüber 11,4%.

Ein Bild, das die beredteste Sprache spricht — eine Kellame ohne Worte? Nur so kann man die ungemein originelle und interessante Abbildung der drei Original-Gewinnlose nennen, welche sich in photographischer, verkleinerter Uebersetzung auf der Beilage in unserem heutigen Blatte befindet. Ganz besonders wird das Bild auch noch dadurch, daß in einem Jahre zweimal der größte Gewinn von je Din eine Million 200.000 bei ein- und derselben Firma erzielt wurde — ein Fall, der so ziemlich vereinzelt dasteht! Wahrlich ein Bild das für sich selbst spricht und keiner Kellame bedarf!!

Bei Fettucht, Gicht und Zuckerharurruhr verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechsellkunde versichern, mit dem Franz-Josef-Wasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.

Celje

Frühlingsliedertafel des Männergesangvereines. Wie bereits mitgeteilt, findet am 14. d. M. um halb 9 Uhr abends die diesjährige Frühlingsliedertafel des Männergesangvereines statt. Die Vortragsordnung besteht aus einer Reihe wertvoller Männerchöre. Auch der gemischte Chor des Vereines wird einen entzückenden Walzer von Josef Strauß zum Vortrage bringen. Das Vereinsquartett wird mit ernstern und heiteren Biergesängen vertreten sein. Selbstredend wirkt wie immer auch diesmal das ausgezeichnete Hausorchester mit. Alle Freunde und Gönner des Vereines werden gebeten, sich diesen Abend freizuhalten.

Evangelische Gemeinde. Am Pfingstsonntag, dem 8. Juni, findet der Gottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Anschließend wird das Hl. Abendmahl dargereicht.

Der Feuerwehrtag am 1. Juni ist, wie bereits berichtet, in ausgezeichneter Weise gelungen, was wiederum Zeugnis dafür ablegt, daß unsere Bevölkerung die wertvolle Arbeit dieser Elitetruppe im Dienste der Menschenliebe voll zu würdigen versteht. Die Leistungen, welche die Feuerwehr bei ihren Schaulübungen vorführte, waren tadellos, Mann und Maschine in bestem Schuß. Unsere Stadtbewohner können angesichts einer solchen Feuerbereitschaft mit Beruhigung schlafen. Es klappte alles ganz ausgezeichnet, man sah, daß diese Leute mit Leib und Seele bei ihrer Sache sind, ein absolut verlässliches Instrument in den Händen der Kommandanten. So ist für die Abordnungen der ländlichen Feuerwehren dieser Feuerwehrtag auch immer ein Tag des Lernens und des Beispielnehmens. Auf den Festplatz bei der „Grünen Wiese“ war die ganze Stadt hinausgelaufen, gegen 4000 Menschen drängten sich im Trubel. Das erste Tombolabest gewann der Arbeiter Emil Bristovšek aus Brnica bei Levec. Fortuna war hier nicht blind gewesen, denn sie beglückte einen bedürftigen Arbeitslosen, der das gewonnene Motorrad am nächsten Tage in viel Geld und einen Sack Mehl umsetzte. Der arme Mann war ganz fassungslos angesichts seines Glückstreffers. Den zweiten Preis, eine schöne Ringschiff-Nähmaschine, gewann der Schlosserlehrling Stanko Tratnik, die silberne Psyche bekam ein Kind des Stadthausseurs Vanusel. Außerdem fielen noch 520 Gewinste den Tombolaspießern zu. Da jeder Spieler, der nicht in der Tombola gewonnen hatte, trotzdem ein Geschenk bekommen mußte, hatten die Verteiler ein schweres Geschäft. Man kann sich bei dieser Masse von Menschen den Wirbel vorstellen. Der Zirkus war ein Ereignis! Man konnte es kaum glauben, daß bis auf zwei Ringer alle Artisten heimische Leute waren. Was da geleistet wurde, war einfach glänzend. Die Illusion eines richtigen Zirkus

war vollkommen gewahrt. Besonders gefielen auch die prachtvollen Dekorationen, die ein Werk des Vereinsmitglieds Herrn Baumeisters Kalischnigg waren. Das Fest, eine ungeheure Leistung der Veranstalter — in erster Linie müssen die opferbereiten Damen des Vereines bedankt sein — war eines der schönsten und größten, die es bisher in unserer Stadt gegeben hat.

Bade-

Trikot ■

Schuhe ■

Hauben ■

Gürtel ■

etc.



L. PUTAN
CELJE

Das Autobusunternehmen der Stadtgemeinde teilt mit: Nach Podpreda und St. Peter pod Sv. Gorami werden gelegentlich der Pfingstfeiertage am Samstag, d. i. am 7. Juni, nachmittags bzw. abends aus Celje je zwei Autobusse fahren, am Dienstag, d. i. am 10. Juni, früh wird aber der Referenzwagen bis Rožje und bis Sedlarjevo zur Aushilfe da sein; die Fahrzeit bleibt natürlich dieselbe wie für die regelmäßige Fahrt. Uebrigens machen wir wiederum darauf aufmerksam, daß jetzt schon regelmäßig jeden Tag aus Celje ein Sonderautobus um 12 Uhr 50 abfährt, der in Rogaska Slatina um 13 Uhr 25 ankommt, von hier 5 Minuten später gegen St. Peter pod Sv. Gorami durch Meštinje abfährt, wo in diesen Autobus die Reisenden nach St. Peter einsteigen; am Abend kehrt er aus St. Peter pod Sv. Gorami um 19 Uhr 41 durch Meštinje, Rogaska Slatina und von dort um 19 Uhr 55 durch Meštinje nach Grobelno (20 Uhr 40) zurück, wo er Verbindung mit dem Personenzug nach Maribor und Celje um 21 Uhr 15 hat. Die Reisenden aus der Richtung St. Peter gegen Celje bzw. Maribor, sowie die Reisenden aus Celje bzw. mittags aus Maribor können von Meštinje gegen Draufzahlung von 5 Din nach Rogaska Slatina und zurück fahren, so daß sie in Meštinje nicht ungefähr ¼ Stunden zu warten brauchen.

Ein Haupttreffer der Klassenlotterie wurde in Celje gewonnen, und zwar auf ein Viertellos 300.000 Din von der Beamtin Frä. M. S.

Vortrag unserer Weltreisenden Alma Karlin in der Grazer Urania. Wir lesen hierüber in der Grazer „Tagespost“ folgendes: Alma Karlin, die tapfere Weltreisende, erzählte diesmal dem Urania-Publikum viel Neues von den kuriosen Schönheitsidealen der primitiven Völker. In der Südsee ist also eine Frau nur dann hoch im Wert, wenn sie einen dicken Bauch hat. Dem Sproßling wird sofort nach der Geburt die Nase platt gedrückt. Auf den Neu-Hebriden spannt man den Kopf des Neugeborenen gar ein Jahr lang in ein Körbchen, bis die schöne, spitze Form „feststeht“. Beliebt ist auch ein Räuchern des kleinen Weltbürgers, damit seine Haut recht dunkel wird. Nicht zu vergessen ein sorgfältiges Düngen des glatten Kinderkopfes mit Kotosöl und Haarbüscheln von dem Haupt der Eltern. Die heiratsfähige Polynesierin muß eine sehr schmerzvolle und langwierige kosmetische Operation über sich ergehen lassen: Tätovierung der Lippen — in Blau. Und der armen Malenesierin werden nach dem ersten Kind schwere Wunden um den Nabel beigebracht. Sie sollen heftig eitern und dann auffallend vernarben — als heiliges Zeichen der Mutterchaft. Alma Karlin berichtete aber nicht bloß von solchen exotischen Schönheitsprozeduren. Gut die Hälfte ihres hochinteressanten Vortrages war der ostasiatischen Weltanschauung, war Kult und Kunst jener Völker gewidmet. Der geschätzte Gast erklärte die Kunstperioden Japans, die Mannigfaltigkeit chinesischer

Das Leben im Bild

Nr. 23

1930

Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



*Hinaus
in die
Ferne...*

O Lust, vom Berg
 zu schauen
 Weit über Wald
 und Strom,
 Hoch über sich
 den blauen
 Tiefklaren Him-
 melsdom!

Bild rechts:

Tannen am Quellbach (Bayerischer Wald)

Ein Landschaftsbild voll Schlichtheit und herber Schönheit, wie es das Hoch-
 land auf vielen Wegen bietet, auch fernab aller Orte mit Baedeker-Stern



Abendruhe am See (Havelsee, Mark Brandenburg)

Leichte Schwermut hängt über den einsamen Winkeln des Flachlandes

Urformen der Kunst

Alles was der Mensch erfindet und schafft, folgert er aus dem, was Natur ihn gelehrt hat. Er belauscht ihren Gang, vergleicht und findet Gesetzmäßigkeiten. Die Wissenschaft baut sie aus, die Technik macht sie nutzbar. Aber auch die Kunst schöpft immer wieder aus den Urformen der Natur. — Unsere Bilder sind dem Werk des Wasmuth-Verlages, Berlin, „Urformen der Kunst“ entnommen.

Bild rechts:

Wie ein bischöflicher Krummstab wirken die jungen noch eingerollten Blättersprossen des Haarfarnd

Bild links:

Der junge Spross einer Forsythie, dessen Formen man im Kunsthandwerk immer wieder findet

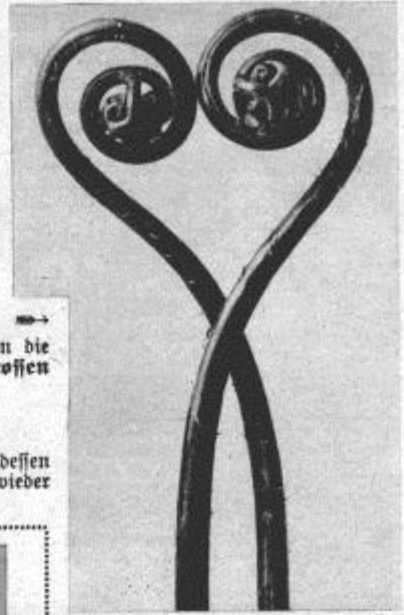


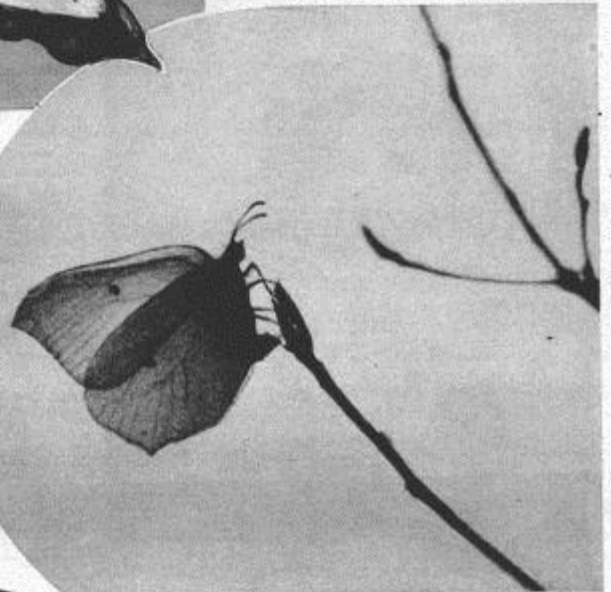
Bild links: Eine Zitronenfalter-Puppe an einem Zweig

Falter-leben

Eine Legende erzählt, die Schmetterlinge seien Sonntagsgeschöpfe.

Als der Herr am siebenten Tag in seiner vollen Meisterschaft sich von der großen Arbeit ausruhte, bildete er, zu seiner Freude und Erholung, die Schmetterlinge. Er nahm dazu Morgenlicht, Mittagsfeuer, Abendglanz und Nachtschein.

Und wie er den Erdenraum mit Blumen überfüllte und bemalte, so legte er in den Luftraum Buntlinge. Blumen unten und Blumen oben. Und die Blumen der Luft ließen sich auf die Blumen der Erde nieder, so daß die einen mit ihrer Pracht die andern besiegelten: die Blume blühte den Falter an und der Falter die Blume. Eine ewige Freundschaft wurde geschlossen.



Ein Zitronenfalter-Weibchen heftet ihre Eier an eine Knospe

Der erste Trunk im neuen Falterjahr: Gewöhnlich fängt der Zitronenfalter den feinen Honigtrahl durch seinen Rüssel; der Nektar schmeckt dem Gelben Bild rechts: Nachdem im Winter die Schneelage vorsichtig fortgeräumt ist, finden sich zwei Zitronenfalter, die totstarr an den Preiselbeerblättchen hängen

Wie entnehmen die vier Bilder aus dem Leben des Zitronenfalters einem neu erschienenen Buch aus dem Dietrich Reimer-Verlag, Berlin, „Im Wunderreich der Falter“ von Friedrich Schnad. Mit viel Liebe und unendlicher Sorgfalt haben der Verfasser und sein Kameraden Dr. Paul Denso beobachtet. Ihr Buch ist kein wissenschaftliches Werk, sondern eine lose Kette voll Falter-Abenteuern, aber voll Sachkenntnis und mit viel Liebe festgehalten





Bilder der Woche

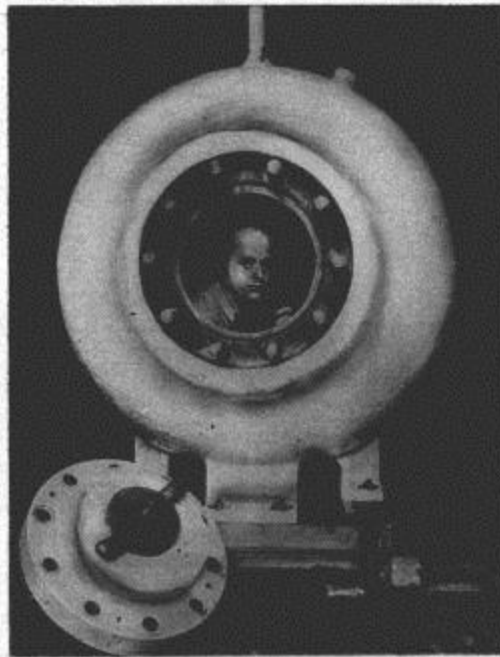
← Bild im Oval: Die Hussiten geschlagen! Zwar ist es schon rund 500 Jahre her, daß die braven Bernauer die hussitischen Horden von ihren Mauern zurückschlugen und damit ihre Stadt und die Mark Brandenburg vor drohendem Unheil bewahrten. Aber noch heute hien sie alljährlich den Montag nach Rogate in Erinnerung an diesen Sieg. — Blumen geschmückte Kinder im Festzug zum diesjährigen Bernauer Hussitentag

Bild rechts: 50 Jahre Landesverband Brandenburg im R. D. M. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Verein für das Deutschtum im Ausland in Potsdam eine große Kundgebung, zu der sich ein Trachtenzug mit manch schönem alten Kostüm auch aus den Grenzländern durch die Potsdamer Straßen bewegte



Der verdienstvolle Vorsitzende der Rotgemeinschaft deutscher Wissenschaft, Dr. Schmitt-Ott, begeht am 4. Juni seinen 70. Geburtstag. Seine rege Hilfsstätigkeit für die Sicherstellung deutscher Geistesarbeit in den finanziell besonders schwierigen letzten zehn Jahren, aber auch schon in der Kriegszeit, hat ihm viele Ehrungen und größte Anerkennung eingebracht

E. B. D.



Mit der Filmkamera in bisher unerreichte Meerestiefen kann der amerikanische Forscher Otis Barton dank seiner neuen Taucherglocke vordringen. Die drei „Augen“ der Glocke sind so angeordnet, daß sie ein klares und weites Blickfeld ergeben. Man hofft, bisher nur vermutete neue Tierarten mit Hilfe dieser Taucherglocke in der Meerestiefe wirklich feststellen zu können



Deutsches Sängerefest in der Hauptstadt der ehemaligen deutschen Kolonie Südwesafrika. Auch bei diesem Zusammentreffen in Windhoek bezeugten die noch heute in dem jetzt englischen Mandatstgebiet zahlreich lebenden Deutschen ihren festen Zusammenhalt. — Ein Wagen aus dem Festzug, mit dem das Seebad Swakopmund für sich wirbt

E. B. D.

← Bild links: Das norwegische Kronprinzenpalais in Flammen. Schloß Skaugum, ein Hochzeitsgeschenk für das norwegische Kronprinzenpaar, brannte bis auf die Grundmauern nieder

Senneke



Ostpreußens Not. Totenstille herrscht auf dem Bau der Heil- und Erholungsanstalt für ganz Ostpreußen, die bei Riesenburg errichtet wird. Drei Millionen hat Ostpreußen hineingesteckt, da seine alten Heilanstalten an Polen verloren gingen. Im Rohbau stehen die neuen Gebäude teils fertig, aber das Geld zur Vollendung und Ausbarmachung fehlt. Der Osten braucht in seinem Lebenskampf dringend der Hilfe des ganzen Reichs

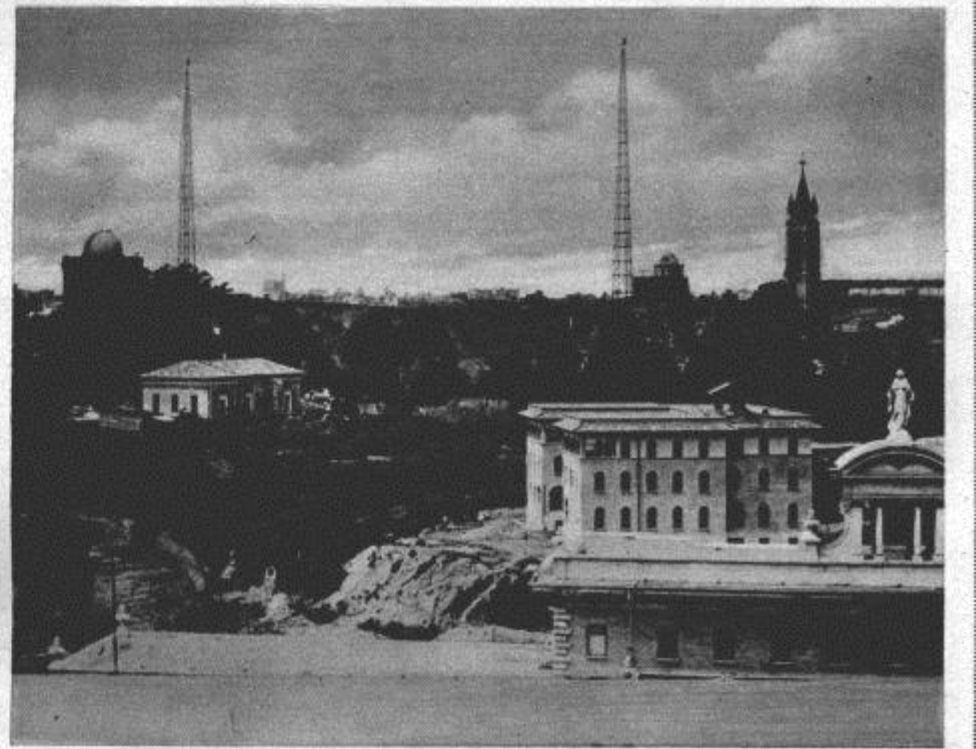
Bürger, Sommerau

Bild rechts: Der vatikanische Staat hat nunmehr auch eine eigene Funkstation. Jetzt nach ihrer Fertigstellung werden von hier aus die Nachrichten des Kirchenstaates ohne Benutzung der italienischen Anlagen in die Welt gesandt



Bild unten: Die Franzosen versteigern deutsche Flughallen zur Verschrottung. Bei der Räumung des besetzten Gebietes wurden 16 Flugzeug- und Luftschiffhallen trotz Einspruches der deutschen Regierung an inner- und außerdeutsche Firmen zu Bruchteilen des wirklichen Wertes versteigert. So wird wertvolles deutsches Volksvermögen verschleudert. — Die Heppelnhalle auf dem Eurerer Exerzierplatz in Trier, die eine eisäffische Firma zum Abbruch erwarb

K.



Stelzenläufer

Bild rechts: Kiefernwälder, die ein-
zige Unterbrechung in einem weiten
Land voll Sand und Heide, in dem der
Mensch „Sieben-Mellen-Stiefel“ braucht, um
vorwärts zu kommen



Ein Jäger auf Stelzen in der Gegend der
„Landes“ in Südfrankreich

Bild unten:

Nur auf dem eigenen Hof braucht man keine
Stelzen. Sie stehen aber an die Hauswand gelehnt,
um zum Ausgang bereit zu sein



Ein bißchen „von oben herab“ be-
handelt der Briefträger seine Kunden
in diesem sonderbaren Land

Als Jungens haben wir es ja auch
gelegentlich versucht, unsere Kunst und Ge-
schicklichkeit auf den „Holzbeinen“ zu üben.
Aber das dieses Spiel durchaus ernste
und alltägliche Verwendung findet, sollte
man's glauben? — Wenn man etwa
von Bordeaux nach Bayonne durch Süd-
frankreich fährt, dann ziehen sich endlose
Strecken trostlosen Landes am Fenster
entlang. Und plötzlich stehen dort vor
einem ein paar Riesen im Gebüsch. Sie
grüßen — und Sekunden später schon sind
sie weit weg. Stelzenläufer! Jung und
alt bedient sich hier der „Erfahrung“, um
den weiten Entfernungen und den Wege-
verhältnissen gewachsen zu sein. Die Ge-
schicklichkeit, mit der die etwa zwei
Meter langen Stäbe, zu denen noch ein
langer Stock als Stütze dient, gemischt
werden, bleibt erstaunlich



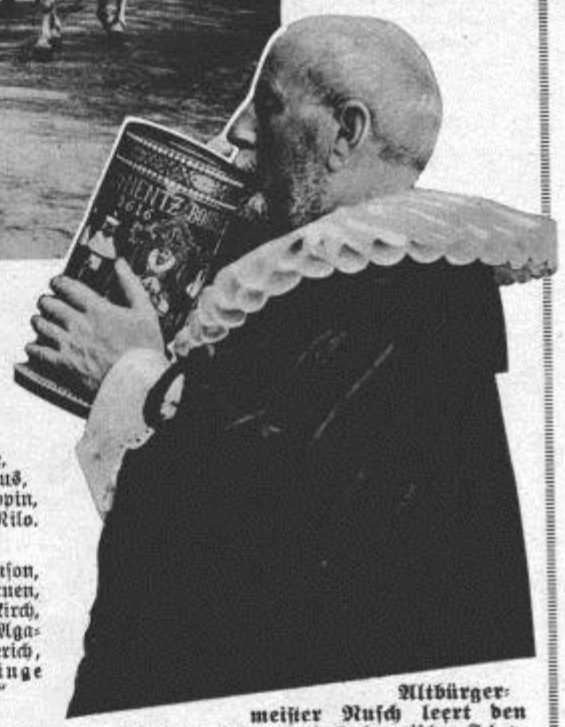
← Bild links:
**Historische Pfingst-
 spiele** finden in diesem
 Jahre in der mittel-
 alterlichen Frankenstadt
**Rothenburg ob der
 Tauber** statt. Seine
 malerischen alten Hän-
 ser und Gassen geben
 den Spielen einen
 prächtigen Hintergrund.
 Der Festzug stellt den
 Einzug des sieg-
 reichen Grafen
Tilly in die eroberte
 Stadt im Jahre 1631
 dar

Pfingstbilderrätsel

TAGE				DERP
IRKEN	VOLL	FING	SONN	IMGRÜ
EJUB	STE	NEN	NFRÜ	ELNDE
HLIGE	MAI	PFINGENK	ZEITB	
LEIDA	STEN	LLEF	WONNE	ELDER

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der Blumengarten: Primel, Aker, Aklleder, Geranium, Pflie, Taufendstörn, Bellehen, Kurikel, Hyacinthe, Hortensie, Nelke, Enzian: Waigblöcken.
 Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gum- binner, 7. Alma, 8. Ose, 9. Sir, 10. Belt, 12. Reer, 14. Far, 17. Pomp, 19. Jsa, 20. Urne, 21. Kati, 22. Senation. Senrecht: 1. Gambrius, 2. Ulme, 3. Bast, 4. Norm, 5. Effe, 6. Neuruppin, 11. Vea, 13. ego, 15. Sure, 16. Nies, 17. Pakt, 18. Wilo.
 Besuchskartenrätsel: Gelfrotechniker.
 Silberrätsel: 1. Gandhi, 2. Fürich, 3. Simson, 4. Ghianti, 5. Enoch, 6. Hamlet, 7. Emu, 8. Kornen, 9. Erfkönig, 10. Domäne, 11. Jhis, 12. Neukirch, 13. Grimasse, 14. Elsbeth, 15. Laute, 16. Agamemnon, 17. Serum, 18. Senta, 19. Emmerich, 20. Novelle, 21. Salon: „Weschehene Dinge lassen sich nicht ungeschehen machen.“



**Altbürger-
 meister Ruch** leert den
 Gumpen mit den „dreizehn bayerischen Schou-
 pen Wein“, eine Szene aus dem Rothenburger
 Festspiel „Der Reitertrunt“

← Bild links:
 Wie lautet die
 Aufschrift un-
 terhalb des
 Bildes? Die
 Zahl der
 Quadrate
 gibt einen
 Lösungshin-
 weis A. Z.

	den	Rössel- sprung	en	
ana-		las-	bat	mal-
	der	Pfingst-	mit	
geiß	set	den	en	sch
blu-	ma-	streu-	shm	op-
	der	fer	lied	die
	men	det	bahn	an
		denn		schändt

A. Z.

Bild unten:
**Der größte Abo-Schü-
 le Deutschlands** kam wohl in die-
 sem Jahre in dem kleinen Land-
 orle Lannau O.N. Zeitnang in
 Württemberg zur Schule. Er ist
 133 cm groß, hat einen Brustum-
 fang von 99 cm und wiegt 118
 Pfund. Der „kleine“ Georg ist voll-
 ständig gesund und auch geistig
 regsam. Neben ihm einer seiner
 Altersgenossen, dahinter Schüler
 im 5. bis 7. Schuljahr

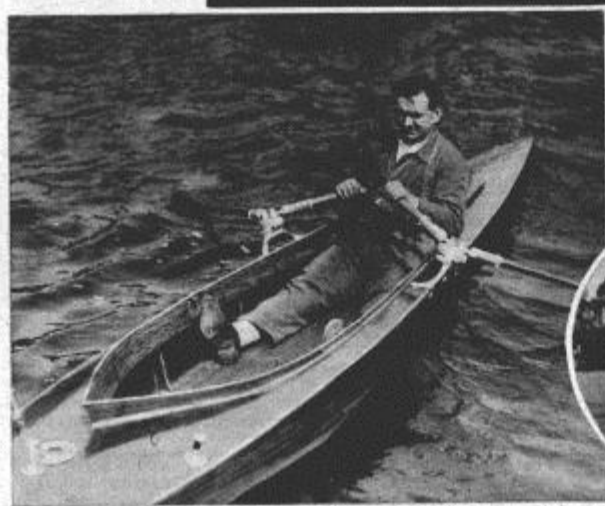
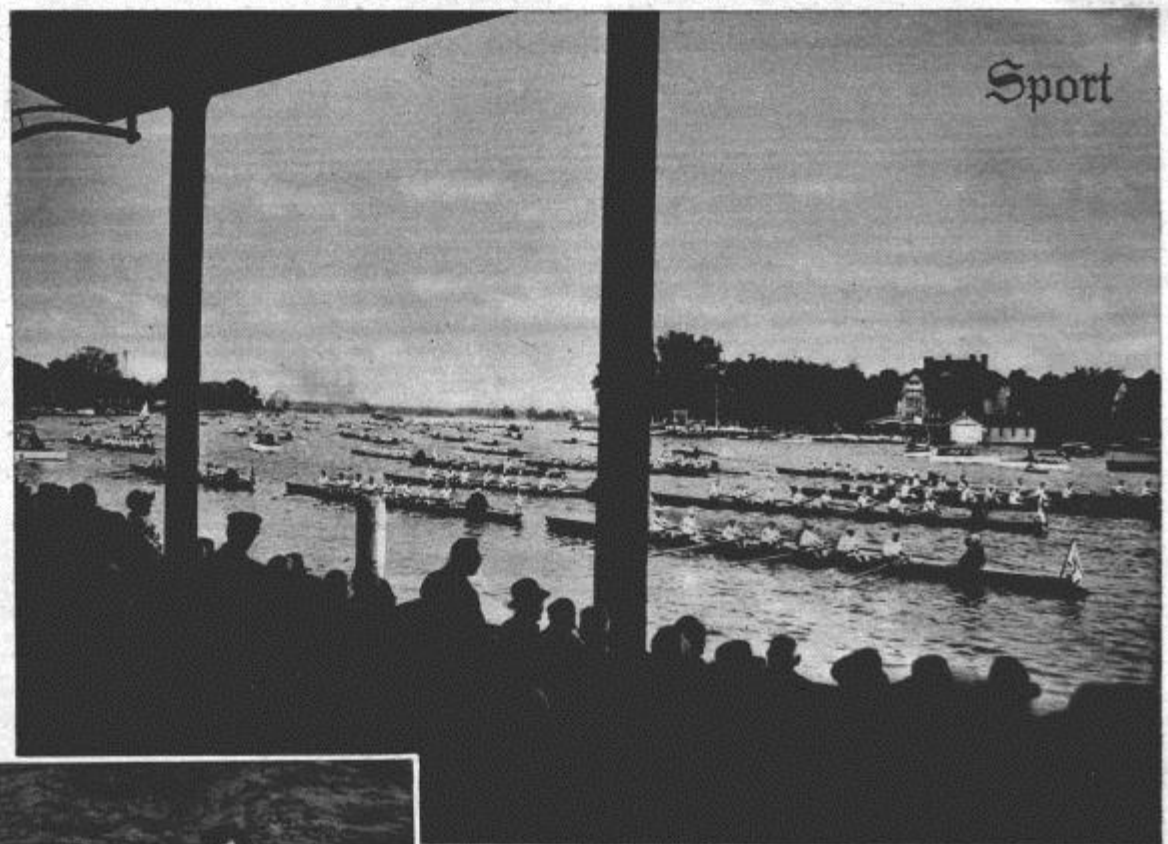


← Bild links:
**Etwas nicht Alltägliches aus Zinken-
 stein in Westpreußen.**

Ihr meint, nur Kinder hier zu sehn,
 Die fröhlich aus der Schule gehn?
 Wie falsch doch diese Meinung war!
 Denn hier in dieser Kinderchar,
 Die euren Blick jetzt auf sich bannte,
 Steht auch ein Onkel und 'ne Tante,
 Ein Zwillingpaar; und links am Fleckchen
 Die Nichte harrt im bunten Röckchen,
 Die nun zusammen, statt zu tollern,
 Das Abo erlernen sollen! —
 Ob's wohl das Nichtigchen fertig bringt
 Und Onkel, Tante überspringt?!
 Ja, Vater sein ist oft schon schwer,
 Doch Onkel, Tante fast noch mehr!
 Onkel (1) und Tante (2), Zwillingpaar Wolke,
 und Nichte (3), Kranke.



Rechts: →
Die große Propaganda-Fahrt der 3000 Ruderer vor dem olympischen Komitee in Berlin-Grünau. Sie sollte den Vertretern, die zurzeit in der Hauptstadt über die Festlegung der übernächsten Olympiade für Deutschland beraten, die Eignung der Grünauer Rennstrecke zeigen S.B.D.



Rudere mit Blick nach vorn! Ein neuer Ruderapparat, der auf der Allgemeinen Wasserport-Ausstellung in Potsdam gezeigt wird. Durch die Knidung der Riemen wird das Rückwärtsgehen vermieden. Ein weiterer Vorteil soll darin liegen, daß die Tiefe des Eintauchens der Blätter durch eine Stellschraube regulierbar ist. Für den Richtsportler ein geeignetes Fahrzeug R.



Im Oval: Von dem großen schlesischen Reitturnier, das in Breslau abgehalten wurde: Die Amazonen treten an Presse-Photo

Bild unten: Motorboote fahren Rundlauf. Mit 64 Stundenkilometern sausen die vier Wasser-rutscher an langen Seilen um den Befestigungsstahl in der Mitte. Das nennt man Sport in Florida! Ob die Venter hinterher noch gerade Strecken fahren können? R.



90 Jahre Turnverein Falkenstein von 1840, ältester Turnverein im 14. Turnkreis (Freistaat Sachsen). Der Vorturner des Vereins, Alfred Müller, mehrfacher Gau- und Kreisieger, Sieger im Hofs-kampf auf dem Kölner Turnfest 1928, bei einer schwierigen Barrenübung



Ziehung I. Klasse XX. staatl. Lotterie

8. Juli 1930.

12 Prämien! 100.000 Gewinne!

Jedes zweite Los muss gezogen werden!

Gewinne zu 1 Million 200.000, 500.000, 400.000,
300.000, 200.000, 100.000,
80.000, 60.000, 50.000,
40.000, 30.000, 20.000 usw.

Ohne jeden Abzug!

Missige Lospreise!

Ernorme Gewinne!

Doppelt $\frac{1}{2}$ Los
Din **200**.-

$\frac{1}{2}$ Los
Din **100**.-

$\frac{1}{3}$ Los
Din **50**.-

$\frac{1}{4}$ Los
Din **25**.-

Streng solide und pünktliche Bedienung!

Bank-Kommandit-Gesellschaft

A. REIN & Co., ZAGREB

Trg Kralja Tomislava 17.

Gajeva ulica 8.

Preradovičev trg 5.



DOPISNICA

Bankovno komanditno društvo

A. Rein i drug

Zagreb

Pošt. pretinac 380.



In kurzer Reihenfolge

gewinnen unsere Kunden mit bei uns gekauften

Losen

	Dinar mit	Los No.	
OO	"	"	98.354
OO	"	"	42.126
OO	"	"	5.853
OO	"	"	88.511
OO	"	"	23.990
OO	"	"	49.006
OO	"	"	55.591
OO	"	"	24.774
OO	"	"	64.833
OO	"	"	104.741
OO	"	"	4.739
OO	"	"	68.679
OO	"	"	119.857
OO	"	"	82.394
OO	"	"	87.071
OO	"	"	104.500
OO	"	"	80.988
OO	"	"	91.787
OO	"	"	78.013
OO	"	"	113.799
OO	"	"	91.792
OO	"	"	61.642

und viele Andere zu 80.000⁰⁰—, 60.000⁰⁰—,
50.000⁰⁰—, 40.000⁰⁰—, 30.000⁰⁰—

STRENG SOLIDE BEDienung!

Hauptkolektur der staatl. Klassenlotterie

Bank-Kommandit-Gesellschaft

A. REIN & Co.

ZAGREB

Gajeva ulica 8.

ZIEHUNG I. KLASSE: 8. JUNI 1930.

Für die erste Ziehung der XX. staatl. Klassen-Lotterie bestelle ich hiedurch

Stk.	Doppelt 1/2	Losse à	Din	200 ⁰⁰ —
.....	Ganze	"	"	100 ⁰⁰ —
.....	Halbe	"	"	50 ⁰⁰ —
.....	Viertel	"	"	25 ⁰⁰ —

Den Kaufpreis dieser Lose von zusammen Din

habe ich heute mittelst Postanweisung abgedandt.

werde ich sofort nach Übernahme der Lose per Posterslagschein überweisen.

Die amtliche Gewinnliste wollen Sie mir nach jeder Ziehung zusenden.

Name

Wohnort

Genau Adresse

Bitte genau
deutlich und
leserlich
ausfüllen!

herumlaufen, gelten als Luxus- oder Sporthunde und für sie ist ebenfalls eine Steuer von 100 Din zu bezahlen. Hunde müssen ausnahmslos an der Leine geführt werden, damit sie an den Garten- und Feldkulturen keinen Schaden anrichten können. Uebertretungen dieser Verordnung werden geahndet werden.

Maribor, Hotel Halbvidl,

Jurčičeva ulica, Mitte der Stadt gelegen, gut bürgerliche Küche, schöner staubfreier Sitzgarten, Samstags, Sonntags und Feiertags Salon-Konzerte. Netto und billige Fremdenzimmer.

Schlachthausgebühren ab 1. Juni. Die kgl. Banatverwaltung des Draubanats hat mit ihrer Entscheidung vom 17. Mai 1930, VIII, Nr. 1524/3, der Stadtgemeinde in Maribor die Einhebung folgender Schlachthausgebühren ab 1. Juni bewilligt: a) Schlachtgebühren: Für ein Rind (Stier, Ochse, Kuh, Kalb) Din 75.—; für 1 Kalb Din 18.—; für 1 Schaf, Ziege, Ritz Din 9.—; für 1 Schwein über 50 kg Din 30.—; für 1 Schwein bis 50 kg und Ferkel Din 20.—; für 1 Pferd, Fohlen Din 60.— b) Beschaugebühr: Für geschlachtete eingeführte Rinder, Kälber, Schweine usw. ist die Beschaugebühr in der Höhe der hierfür geltenden Schlachtgebühr zu entrichten. Die gleiche Gebühr ist auch für eingeführte Hälfen dieser Tiere zu bezahlen. Für eingeführtes Fleisch in Stücken (Borderes, Hinteres) Viertel usw. gelten folgende Preise: für 1 kg Rindfleisch Din 0,75, für 1 kg Kalbfleisch Din 0,18, für 1 kg Schweinefleisch Din 0,30. Die übrigen Gebühren bleiben unverändert.

Arbeitsmarkt. Bei der hiesigen Arbeitsbörse erhalten Arbeit: 2 Meierfamilien, 18 Knechte, 5 Hirten, 13 Feldarbeiter, 9 Mäher, 1 Gärtner, 1 Ziegeleimeister, 1 Cementarbeiter, 1 Steinmehgehilfe, 1 Hafnergehilfe, 1 Elektromonteur, 1 Wagner, 1 Gattler, 1 Sattler, 3 Schuhmacher für genähte Ware, 1 Schneider, 1 Fleischer, 1 Koch, 6 Maurer für Mauerarbeiten, 1 Maschinist für eine Ziegelei, 2 Durchleuchter für den Eierexport, 3 Maschinentechner und 5 Provisionsreisende. Weiters 6 Köchinnen, 27 Dienstmädchen, 4 Stubenmädchen, 1 Erzieherin, 5 Köchinnen für Gendarmerie- und Finanzwache, 3 perfekte Hotellköchinnen, 2 Hotelstubenmädchen, 2 Serviererinnen, 2 Stepperrinnen für Schuhoberteile, 1 Rindermädchen, das nähen kann, 2 Kleidernäherinnen, 2 Wirtschaftsrinnen, 1 Zahlkellnerin, 1 Unterläuferin, 5 Köchinnen, Dienstmädchen und Stubenmädchen für Kroation, 2 Weißnäherinnen (Lehrmädchen), 1 Bedienerin und eine Abwaschfrau für ein Hotel in Dalmatien. Ferner können Lehrlinge in folgenden Gewerben Aufnahme finden: Schlosser, Spengler, Schmiede, Fassbinder, Tischler, Tapezierer, Schuster, Schneider, Müller, Bäcker und Maler. — Bei der hiesigen Arbeitsbörse suchen Arbeit: 2 Detonomen, 1 Verwalter, 2 Jäger, 18 Winzer, 13 Meier, 14 Bergwerksarbeiter, 4 Gärtner, 2 Steinmehgehilfen, 1 Pfisterer, 1 Ziegeleimeister, 7 Schmiede, 2 Metalldrucker, 5 Eisdreher, 2 Eisengießer, 4 Spengler, 6 Elektromonteur und Mechaniker, 14 Tischler, 2 Wagner, 5 Fassbinder, 6 Sägewerksarbeiter, 13 Lederfabrikarbeiter, 7 Sattler, 1 Webermeister, 2 Weber, 1 Webereiarbeiter, 4 Tapezierer, 17 Schneider, 15 Schuster, 2 Friseur, 1 Buchbinder, 20 Bäcker, 14 Müller, 2 Zuderbäcker, 9 Fleischergehilfen, 4 Keller, 2 Kellereiarbeiter, 3 Schankburschen, 8 Maurer, 7 Maler und Anstreicher, 2 Maurerpoliere, 6 Zimmerleute, 2 Laboranten, 14 Maschinisten und Heizer, 13 Fabriks- und 148 Hilfsarbeiter. Ferner 2 Bauernmägde, 2 bäuerliche Wirtschaftsrinnen, 2 Maschinistinnen, 5 Wäscherinnen und Büglerinnen, 6 Näherinnen für Wäsche und Kleider, 2 perfekte Hotellköchinnen, 2 Kaffeekocherinnen, 4 Hotelstubenmädchen, 6 Fabriks- und Hilfsarbeiterinnen, 5 Handelsgehilfinnen, 3 Verkäuferinnen für Zuderbäcker, 1 Krankenschwester, 8 weibliche Kanzleikräfte und 68 Wirtschaftsrinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Rindermädchen sowie Bedienerinnen.

Rettungsdienst. Die Rettungsabteilung hatte vergangene Woche, und zwar vom 29. Mai 10 Uhr vormittags bis Donnerstag den 5. Juni 12 Uhr Vormittags, in 51 Fällen intervenieren müssen.

Verzollungen und Uebersiedlungen und alle sonstigen Speditionsagenden besorgt promptest und billigst

„Merkur“, internat. Transportges. m. b. H. in Maribor. Auskünfte und Offerte kostenlos.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Freiwillige Rettungsabteilung Maribor, Fernsprecher 2336. Zum Bereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 8. bis einschließlich 14. Juni, ist der II. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve: III. Zug.

Freiwillige Feuerwehr Bobrežje, Fernsprecher 2306.

Apothekennachdienst. Den Apothekennachdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 8. bis einschließlich 14. Juni, versteht die Apotheke „zum Mohren“, Mr. Vladović, in der Herrergasse.

Werbung für die Grenztruppe in Skoplje. Das Kommando der Grenztruppe in Skoplje verlautbart, daß zur Zeit gesunde und kräftige junge Männer in Alter von 22 bis 35 Jahren, welche die aktive Dienstzeit bereits abgedient haben, in die Grenztruppe aufgenommen werden. Interessenten können die genaueren Aufnahmebedingungen im hiesigen städtischen Militäramt während der Amtsstunden erfahren.

Dr. med. Mila Kovač hat ihre Praxis für Röntgenuntersuchung und Behandlung, sowie für chem.-mikroskopische Untersuchungen in Maribor, Aleksandrova 6. Tel. 2888 interurb. eröffnet. Ordination von halb 9 bis 17 (5 Uhr).

Die Leiche des Schustermeisters Boiwoda angeschwemmt. In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai war der Schustermeister Stefan Boiwoda, nachdem er sich vorerst entkleidet hatte, von einem Floß in Melje in die Fluten der Drau gesprungen und ist ertrunken. An den zurückgelassenen Kleidern konnte damals die Polizei seine Identität feststellen. Nun ist mittlerweile, wie aus Ptuj berichtet wird, dort eine Leiche angeschwemmt worden, die als der ertrunkene Schustermeister Boiwoda erkannt wurde.

Am Nachhauseweg mit dem Messer überfallen. Am Sonntag, dem 25. Mai, ging der erste Flügelhornist der Schönherrkapelle Stefan Spes, von einem Ausflug aus Sv. Peter kommend, mit seiner Frau friedlich gegen seine am Mellingberg befindliche Wohnung. Unbekannte Täter überfielen in der Dämmerung das Ehepaar und brachten dem allgemein als friedliebend bekannten Manne schwere Stichwunden im Rücken und am Hinterhaupte bei. Der Bedauernswerte befindet sich nun im hiesigen Krankenhaus in Pflege. Es wäre an der Zeit, wenn die Behörden diesen blutrünstigen Raufbolden einmal ganz energisch auf die Klappe gehen würden, damit diese Rohheiten aufhören. Menschen, die sich im Rausch wie reizende Tiere benehmen, sollten auch wie solche behandelt werden. Das Mindeste, was aber solchen Rohlingen gebührt, wäre, daß man ihnen mehrjähriges Gasthausverbot diktiert.

A. Oset, Hotel „Mariborski dvor“

Bürgerl. Hotel mit 30 modernst eingerichteten Fremdenzimmern, Bad im Hause. — Vorzügliche Küche und Getränke. Garage. Hotelomnibus vom u. zum Bahnhofe. Für Ausflügler und Reisende Auto im Hause. Telephon Nr. 2302 interurban.

Unter Mitnahme von Schmutz den Dienstplatz verlassen. Die 20-jährige Hilda Keresi trat vor Monatsfrist beim Kaufmann W. B. als Dienstmädchen in Stellung. Sie gab als letzten Dienst- und Aufenthaltort Zagreb an und wußte sich durch Fleiß, ordentliches Betragen und gut geminte Kinderliebe das Vertrauen zu erwerben. Sonntags befragt, ob sie Ausgang haben wolle, verneinte sie jedesmal mit dem Hinweis darauf, daß sie ja hier in Maribor gar keine Bekannten habe. Als nun am letzten Maiensontag die Familie B. sie mit dem kleinen Kinde zuhause zurückließ, um selber einen kleinen Spaziergang zu machen, entschloß sich die Brave plötzlich, das Weite zu suchen. Sie konnte offenbar nicht mehr den 1. Juni erwarten, wo sie ja ihr Gehalt ausbezahlt erhalten hätte, denn sie hinterließ ein Schreiben, worin sie erklärte, ein Paar Schuhe der gnädigen Frau an Stelle des am Ersten fälligen Gehaltes mitzunehmen, da sie unmöglich bis zum Ersten noch warten könne. Dadurch aufmerksam gemacht, hielten Herr und Frau B. nun Nachschau und entdeckten dabei, daß außer einem Paar Seidenstrümpfe auch noch das goldene Kettel nebst dem daran befindlichen Medaillon, die Madonna mit dem Jesuskind darstellend, das das vom Dienstmädchen zu betreuende Kind um den Hals getragen hatte, von dem sauberen Fräulein mitgenommen worden war. Die Polizei jähndet nach dem

Bögelein, das auf eine so unangebrachte Art flüchtig geworden ist. Wie wir erfahren, soll die schmutzliebende Hilda gegen Barazdin zu abgereist sein, wo sie sich auch in der vorjährigen Saison aufgehalten haben soll. Das entwendete Medaillon ist mit echten Perlen besetzt und trägt an der Rückseite die Gravierung „Ingrid 19./XI. 1929“. Vor Ankauf der beiden Schmuckgegenstände wird gewarnt. Herr W. B. hat eine Ergreiferprämie von 200 Din ausgesetzt.

Arrestiert wurde dieser Tage unter dem Verdacht der Bergewaltigung ein junger Mann Namens Albin G.

Dauerwellen, Wasserwellen, Manikure

gewissenhaft und meistens ausgeführt im Damen- u. Herren-

Frisiersalon Riedl, Maribor

Slovenska ulica 16.

„A so a Weiberl is a Freud“

Der 54 Jahre alte Winzer Martin Svencel in Arcevena bei Maribor kam mit seiner Göttergattin in Streit. Um offenbar ihrem Manne in recht fühlbarer Weise klar zu legen, daß sie im Hause das Regiment führe, begoß sie ihn mit siedendem Wasser. Der arme Teufel mußte die Hilfe der Rettungsstation in Maribor in Anspruch nehmen, welche mit Del seine an der linken Rückenhälfte und am Hals erlittenen Brandwunden kühlte.

Ptuj

Was unserer städtischen Badeanstalt fehlt. Im Hinblick auf die in jeden Jahre beim Baden vorkommenden Unglücksfälle wäre es sehr wünschenswert, daß in der Badeanstalt die notwendigen Rettungsbehelfe vorhanden wären. Vor allem müßte eine Rettungszille für die Rettung Ertrinkender mit allen Vorkehrungen angeschafft werden. Es ist wohl eine Zille vorhanden, jedoch entspricht diese nicht dem Zwecke. Außerdem müßte die Zille an einem Karabiner frei hängen, um in Unglücksfällen schnell einschreiten zu können. Selbstverständlich ist auch ein geschultes Personal, das rasch entschlossen eingreift, äußerst notwendig.

Beschädigung des Schutzgeländers der Brücke. Trotz der angebrachten Warnungstafeln an der in Renovierung befindlichen Brücke fuhr am Sonntag ein mit Heu beladener Wagen, welcher gleichzeitig noch einen zweiten Wagen am rückwärtigen Teil angehängt gehabt hat, in das Gelände der Schutzumzäunung. Das Gelände wurde dabei arg beschädigt. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, die Vorschriften strenge einzuhalten, da sonst ein größeres Unglück geschehen könnte.

Diebstähle im Freibad. Die kaum begonnene Badesaison wurde bereits am Samstag von unbekanntem Langfingern zu einem Diebstahl von zwei Gelbbörzen ausgenützt. Man hofft, den Langfinger baldigst auszuforschen.

Unfälle. Am vorigen Montag gegen halb 12 Uhr vormittags stürzte der Motorfahrer Herr Anton Podlacher in der Krempļjeva ulica infolge Bruches an der Maschine. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde er durch die Rettungsabteilung in die häusliche Pflege überführt. — In der Ziegelei der Firma Makun in Ragogen bei Ptuj erlitt die 22-jährige Maria Golob bei der Arbeit Quetschwunden, so daß sie durch die Rettungsabteilung in das hiesige Spital überführt werden mußte.

Verunglückt. Der 24-jährige Keuschlersohn Anton Soto reinigte am Sonntag seinen Revolver, wobei er so unvorsichtig hantierte, daß ein Schuß losging und ihm an der Hand sowie am Brustkorb erhebliche Verletzungen beibrachte.

Verhütete Unglücksfälle. Der 20-jährige Verkäufer der Firma Paul Pirich Herr Ernst Kaisersberger fuhr am Sonntag mit einem Sandolin auf der Drau. Als er auf der Seite am Breg anlangte, kam er bei den dort befindlichen Uferwehrbauten in eine große Strömung, so daß er infolge des unaufhörlichen Wirbels des Wassers die Gewalt über das Sandolin verlor und mit ihm umkippte. Hilferufend begann Kaisersberger, der im Schwimmen etwas schwach ist, zu sinken. Zum Glück kamen Stromabwärts mit einer Zille die Herren Tomasič, Jazbec und Murn, welche dem Verunglückten sofort zu Hilfe eilten. Noch im letzten Moment gelang es den drei waderen Rettern, den bereits zweimal im Wasser Versinkenden zu retten. Am selben Nachmittag wären beinahe noch zwei Unfälle in der Badeanstalt zu verzeichnen gewesen, wenn nicht mutige Retter zwei in Gefahr befindliche Damen aus der schweren Situation beim Gelände des Freibandes befreit hätten.

Reizvolle Frische

ziert Ihre Jumpers und Schals nach jeder
Waschung mit



LUX

Hergestellt in den Sunlight-Fabriken.



Formen- und Zahlensymbolik, sprach von dem Bau-
stil Siams und Birmas, diesem reinrassigen Land
des Buddhismus. Die fließenden, reizvoll sprung-
haften Ausführungen, bald dies bald jenes aus
den unermesslichen Erinnerungen einer neunjährigen
Weltreise elegant bietend, machten den Abend Alma
Karlins — der auch recht nette Lichtbilder zeigte —
zu einem reinen Genuß. Es gab viel Beifall für
die liebenswürdige kleine Frau auf dem Podium.

Todesfall. Am 4. d. M. starb hier die No-
tarswitwe Frau Pauline Detzel im Alter von
77 Jahren. Sie entstammte der in den steirischen
Länden wohlbekannten alten deutschen Leibnitzer
Familie Staudinger-Wolfsbauer und genoss hier ob
ihrer Liebenswürdigkeit allgemein die größte Wert-
schätzung. Ehre ihrem Andenken!

Radio-Therma Laško. Die neue Ver-
waltung des radioaktiven Bades in Laško hat nach
beendeten Adaptierungen des Bades beschlossen, den
Gebrauch der thermalen Bäder auch jenen zu er-
möglichen, die nicht in der Badeanstalt wohnen.
Solchen Gästen bietet die Badeverwaltung die Ge-
legenheit, nach dem Bade in einem besonderen Ruhe-
zimmer auf dort bereit gestellten Betten auszuruhen.
Diese Einführung ist von besonderer Wichtigkeit für
jene, welche wegen ihrer Gesundheit die Bäder be-
nötigen, jedoch nicht Zeit und Gelegenheit finden,
von ihrem Wohnsitz längere Zeit fernzubleiben.
Darauf machen wir alle jene aufmerksam, die unter
fachärztlicher Aufsicht und Leitung im radioaktiven
Thermalwasser Heilung suchen wollen. Angenehme
Eisenbahnverbindungen ermöglichen den Besuch des
Bades vor allem den Einwohnern des früheren
Mariborer Verwaltungsgebietes. Die Badeverwaltung
wird einer aufmerksamen Bedienung ihr volles
Augenmerk schenken und rechtzeitig bestellte Kabinen
nach Wunsch reservieren. Im Radiothermalbade
Laško finden an Gelenks- und Muskelrheumatismus
Erkrankte, an Frauenkrankheiten, Neuralgien und
Arterienarteriosklerose Leidende rasche Heilung.

**Uhren, Goldwaren auf Teilzahlun-
gen ohne Preisauflschlag. Jäger, Maribor,
Gospoka ulica Nr. 15.**

Eine Aussichtswarte am Boč. Der
996 Meter hohe Berg Boč bei Poljane wird eine
Aussichtswarte erhalten. Dieser Tage wurde bereits
mit dem Bau des Gerüsts, welches 18 Meter
hoch sein wird, begonnen. Die Aussichtswarte wird
aus vier Etagen bestehen, welche von innen mit
Stiegen zu begehen sein werden. Etwas abwärts
gelegen wird gleichzeitig ein Gasthaus errichtet, um
die Fremden beherbergen zu können. Um die Er-
bauung der Aussichtswarte haben sich die Herren
Dr. Hrenovski sowie Kaufmann Fisinger große
Verdienste erworben. Im Laufe des Monats Juni
wird die Warte feierlich eröffnet werden.

ORIGINAL »RUSO«

DAUERWELLEN ♦ WASSERWELLEN
ED. PAIDASCH, CELJE, M. GUBČEVA ULICA

Verlust. Am vergangenen Sonntag hat auf
dem Wege von der Stadt zum städtischen Friedhof
ein Grazer Automobilist, welcher zur Firmung in
Celje wollte, seine Autoplache verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, das Fundstück bei der Polizei
anzumelden.

Polizeinachtichten. Die 54-jährige Arbeiters-
gattin Amalia K. wurde angezeigt, daß sie beim
Sägewerk Kulovec in Lava wiederholt gebrauchtes
Bauh Holz und Holzabfälle gestohlen hatte. — In

Elegante Pendeluhren

für Schlafzimmer mit Halb- und Viertelerschlag, erhalten
Sie stets in bester Qualität bei:

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

der Nacht von Dienstag auf Mittwoch haben sich
zwei junge Laugenichse damit vergnügt, die elek-
trischen Lampen am Sannquai zu zerbrechen; bei
der ersten Lampe zwischen dem Steg bei der Grafi
und der Jurčičeva ulica zertrümmerten sie das
Schutzglas und die Birne, bei den folgenden
Lampen nur die dicken Schutzgläser; hoffentlich ge-
lingt es der Polizei, die dummen Jungen der
verdienten exemplarischen Bestrafung zuzuführen. —
Der Bäckermeister Herr Josef Kirbisch meldete der
Polizei, daß ihm am 2. Juni sein Lehrling Anton
Muzek, ein Bursch von 16 Jahren aus Terzijc,
Gem. Jurovec im Bezirk Ptuj, davongelaufen sei;
Herr Kirbisch meint, daß der Junge, der an Heim-
weh litt, wahrscheinlich nachhaus gegangen sei.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus in
Celje sind gestorben: die 21-jährige Arbeitergattin
Uršula Vorger aus Rasaze, der 42-jährige Adolf
Ranzinger, Bergsekretär der Trifailer Kohlenwerks-
gesellschaft in Zagor, und die 60-jährige Private
Therese Jug. — In Visce bei Celje ist die 70-jährige
Besitzerin Maria Brečar gestorben. — Im Allg.
Krankenhaus starben der 26-jährige Besitzersohn
Ternej Kroslic aus Sv. Lovrenc p. Prozinom und
die 65-jährige Müllerin Maria Remšat aus
Bočna. — In Celje ist Herr Michael Maček, Haus-
besitzer und ehemaliger Schuhmachermeister, im
Alter von 72 Jahren gestorben. — Im Allg.
Krankenhaus sind die 28-jährige Arbeitergattin
Franziska Veskošek und die 46-jährige Franziska
Vovk, Gattin eines pensionierten Finanzassessors
aus Dobriša bei Petrovče, gestorben.

Gestorbene im Mai 1930. In der
Stadt: Robnil Franziska, 24 J., Schuhmacher-
gehilfengattin. Im Allg. Krankenhaus:
Jelc Antonia, 27 J., Tagelöhnerin aus Sv. Tomaž;
Zlojč Maria, 73 J., Gemeinbearme aus Umgb.
Celje; Zupan Johann, 22 J., Besitzersohn aus
St. Peter pod Sv. Gorami; Renko Marie 63 J.,
Bergarbeiterwitwe aus Erbovlje; Krusič Franz,
7 J., Besitzersohn aus Stoffavas; Voglic Franz,
6 J., Tagelöhnerkind aus Sv. Peter na Med. selu;
Remšat Josef, 38 J., Tagelöhner aus Smartno ob
Dreti; Kladnič Anton, 57 J., Gemeinbearmer, unsterb.
Ocepel Stanislaus, 18 J., Schusterlehrling aus
Svenica; Polat Johann, 68 J., Arbeiter aus Laštnič;
Catič Franz, 23 J., Besitzersohn aus Smarje pri
Jelsah; Senica Jakob, 1 1/2 J., Besitzersohn aus
Bonitva; Gorican-Dobernardi Agnes, 34 J., Fa-
brikarbeitergattin aus Umgb. Celje; Lampret Paula,
34 J., Fabrikarbeitergattin aus Umgb. Celje;
Emajne Rudolf, 25 J., Arbeiter aus Dobrna;
Jezovnik Valentin, 37 J., Tagelöhner aus Sv. An-
draz pri Belenju; Bodnik Franz, 45 J., Bergar-
beiter, unsterb.; Bodorsan Agnes, 61 J., Auszüglerin
aus Grize; Pestko Franz, 4 J., Arbeitersohn aus
Sv. Jur ob Laboru; Gabersel Josef, 15 J.,
Knechtlersohn aus Sv. Kristof; Jurčič Marcus,
25 J., Soldat des 39. Inf. Regt. aus Celje;
Ranzinger Adolf, 46 J., Bergbauassistent aus Zagorje;
Vorger Uršula, 21 J., Arbeitergattin aus Petrovče;
Jug Teresia, 60 J., Private aus Umgb. Celje;
Strabelj Peter, 65 J., Kleinbesitzer aus Braslovce;
Platoper Peter, 31 J., Arbeiter aus Grize; Remšat
Maria, 65 J., Tagelöhnerin aus Bočna.

Stadtkino. Von Freitag bis inklusive Pfingst-
sonntag: „Port“, Deutschlands größter Kultur-
film, 6 belehrende Akten aus dem Leben im afri-
kanischen Urwald; von höchster Spannung; den
Film hat die berühmte Expedition Gontard-Kluge
gedreht; Ufa-Film. — Von Pfingstmontag, 9. Juni, bis
Mittwoch, 11. Juni: „Gespenster“, großer Kri-
minalfilm in 6 Akten aus dem Jahr 1914; beruht
auf der geschichtlichen Tatsache eines Gespensterzuges
bei London.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99.
Den Wochendienst übernimmt am 7. Juni der III. Zug.
Kommandant: Edmund Wandel.

Maribor

**Schüler der Umgebungsgemeinden
dürfen die Bürgerschulen der Stadt nicht
mehr besuchen.** Dieser Tage fand hier eine Sitzung
des vorbereitenden Ausschusses für den Bau einer
Bürgerschule am rechten Draufufer statt. Der Sitzung
wohnten Vertreter der Stadtgemeinde mit dem Bür-
germeister Dr. Juwan an der Spitze, sowie die
Vertreter der Behörden bei. Da aber die wichtigsten
Vertreter der Umgebungsgemeinden der Sitzung
ferngeblieben waren, konnte kein endgültiger Beschluß
über den Bau dieses Schulgebäudes gefaßt werden.
Von den erschienenen Vertretern der Umgebungs-
gemeinden gaben lediglich die Vertreter der Gemeinden
Tezno und Radvanje bindende Erklärungen ab,
während die restlichen Vertreter der Umgebungsge-
meinden die Meinung vertraten, daß man wenigstens
noch ein Jahr zuwarten möge. Nach Schluß dieser
Sitzung fand sodann eine Sitzung des Stadtschul-
rates von Maribor statt, auf welcher der für die
Umgebungsgemeinden folgen schwere Beschluß gefaßt
wurde, daß bis auf weiteres in den Bürgerschulen
der Stadt keine Schüler der Umgebungsgemeinden
mehr aufgenommen werden. Als Grund hiefür
wurde das mangelnde Interesse dieser Gemeinden
am Bau der neuen Bürgerschule, die ja in erster
Linie den Schülern der Umgebungsgemeinden hätte
zugute kommen sollen, angeführt. Die Leidtragenden
sind nun aber jedenfalls in der Hauptsache die
vielen Arbeiter und Angestellten, die in den nächsten
Umgebungsgemeinden wie Krievina, Leitersberg,
Nova vas, Tezno und Pobrežje sowie Studenci
wohnen. Die Kinder dieser Leute werden nunmehr
keine Möglichkeit haben, eine Bürgerschule zu be-
suchen, deren Absolvierung heute als Voraussetzung
für den Eintritt von Lehrlingen in fast allen Be-
rufszweigen gilt. Man kann die Ergreifung von
Repressalien von Seite des Stadtschulrates Maribor
in diesem Falle gut begreifen, aber daß Tausende
von Familien (Studenci hat ungefähr 6000, Po-
brežje rund 5000 Einwohner), deren Mitglieder
fast ausnahmslos im Stadtbereich beschäftigt sind,
unter dieser Maßnahme leiden sollen, empfindet man
doch etwas zu hart. Falls die Umgebungsgemeinden
die für den Bau notwendigen Beiträge auch in den
folgenden Jahren nicht werden aufbringen wollen,
würde dann ein unmöglicher Zustand eintreten,
da man den Kindern Tausender von Staatsbürgern
den Besuch staatlicher Bildungsanstalten doch nicht
gut auf die Dauer verwehren kann.

**Juweliere und Uhrmacher halten ihre
Geschäfte am Pfingstsonntag geschlossen.**
Im Sinne eines seinerzeitigen Beschlusses der Uhr-
machergenossenschaft bleiben die Juwelier- und Uhr-
machergeschäfte am Pfingstsonntag geschlossen. Paten
wollen daher schon vorher ihre Firmungsgeschenke
einkaufen.

Die Drau ist im Steigen begriffen.
Infolge ausgiebiger Regengüsse in Tirol und
Kärnten steigt die Drau in Maribor ziemlich stark.
Bis Donnerstag konnte am Pegel bereits ein
Steigen der Drau um eineinhalb Meter über den
Normalstand konstatiert werden. Hoffentlich bekommen
wir kein richtiggehendes Hochwasser, was den erst
schüchtern eingesetzten Badebetrieb wieder auf un-
bestimmte Zeit verschieben würde, weil die Drau in
diesem Falle nicht nur sehr ungemütlich, sondern
auch empfindlich kalt ist.

Die Hundesteuer in Studenci. Die Be-
sitzer von Hunden in Studenci werden aufmerksam
gemacht, daß die Hundesteuer für das laufende
Jahr bis längstens 15. Juni zu bezahlen ist. Für
Wachhunde ist eine Steuer von 50 Din, für Luxus-
und Sporthunde eine solche von 100 Din vorge-
schrieben. Der Wachenmeister wurde angewiesen, nach
Ablauf dieser Frist Hunde, die nicht die vorgeschriebene
Marke tragen, zu vertilgen. Wachhunde, die frei

Von einem Wagen überführt. Die 76-jährige Maria Svensel aus Njiverce bei Haidin wurde am Sonntag bei Sv. Lovrenc auf der Straße von einem mit Pferdegepann fahrenden Wagen überführt. Der Genannten wurde dabei der rechte Fuß gebrochen und sie mußte mit einem Wagen in das hiesige Spital überführt werden.

Beim Radrennen des Vereines „Zvonček“ in Ptuj, welches am vorigen Sonntag, dem 1. Juni, (Start und Ziel Gasthaus Brenčič Ptuj) auf der Strecke Ptuj-Ormož-Ptuj stattfand, waren Sieger: Max Sumenjat, Martin Arnuš und Anton Struel.

Rechtzeitig verhütetes Unglück. Bei den sonntägigen Radrennen des Vereines „Zvonček“ auf der Strecke Ptuj-Ormož-Ptuj wurde dank der großen Vorsicht des hiesigen Straßenmeisters Herrn Smrekar ein allfälliges Unglück verhütet. Genannter hatte durch seine Straßenaufseher eine rasyonweise Begehung der Strecke angeordnet, bei welcher der Aufseher Franz Jošt zwischen den Kilometersteinen 28—29, das ist in Spuhlje-Borovci, in Abständen von 1 bis 2 Meter Entfernung 8 Stück in der Erde befestigte Blechscheiben, welche eine Unmenge von verrosteten Drahtstiften nach aufwärts kehrten, entdeckte. Die Blechstreifen, welche ca. 40 cm breit waren, hat der traurige Held dieser Tat höchstwahrscheinlich in der Nacht an diesen Stellen vergraben. Nach dem Rennen leitete die Polizei eine genaue Untersuchung ein, so daß sich der Täter hoffentlich vor dem Gerichte zu verantworten haben wird.

Radunfall. Am vorigen Samstag nachmittags gegen 5 Uhr ereignete sich am Breg bei Ptuj in der Nähe des Geschäftes Marič ein Radunfall, indem der Schuhmacher Kampl aus Skorba mit dem Tischlermeister Pucio aus Budina zusammenstieß. Kampl, welcher bei dem Unfall erhebliche Verletzungen erlitt, wurde mit dem Rettungsauto in das hierortige Spital überführt.

Zum Leichenfund in Borl bei Sv. Barbara. Wie mitgeteilt, wurde am vergangenen Freitag bei Borl (Sv. Barbara) eine unbekannt männliche Leiche angeschwemmt. Die Obduktion wurde bereits am Samstag durchgeführt und die Gerichtskommission konnte feststellen, daß es sich um die Leiche des 40-jährigen Valentin Seisel aus Šilole bei Ptuj handelt. Der Tote muß schon längere Zeit im Wasser gelegen sein, da er schon stark in Verwesung übergegangen war. Daher konnte auch nicht festgestellt werden, ob der Mann einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Am wahrscheinlichsten dürfte Selbstmord sein.

Angeschwemmte Leiche. Am Samstag wurde gegenüber der Schlachthalle eine männliche Leiche angeschwemmt. Der Tote dürfte 60 Jahre alt sein, ist mittelgroß und war mit einer färbigen Unterhose und Hemd bekleidet. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Friedhofes überführt.

Brand. Am vergangenen Freitag ca. halb 8 Uhr früh ist das Haus und das Wirtschaftsgebäude des Kleinbesitzers Mojs Znidarič in Gorenski vrh in der Kolof abgebrannt. Da auch die Wirtschaftsgeräte zum größten Teil nicht gerettet werden konnten, erleidet der Besitzer einen Schaden von 25.000 Din, wogegen er nur mit 15.000 Din versichert ist. Wie sehr häufig in der letzten Zeit ist der Brand auch diesmal durch unbeaufsichtigte Kinder entstanden, und zwar hat sich der 4-jährige Sohn des Beschädigten im Stalle mit Zündhölzern gespielt und dadurch den Ausbruch des Feuers verursacht. Die Hausinsassen waren alle am Felde beschäftigt.

Diebstahl. Ein gewisser Janez Berger aus Slivnica hat dieser Tage dem Johann Just und dem Anton Gregorec zwei Räder sowie ein paar Stiefel im Werte von 400 Din entwendet. Der Dieb wurde dem hierortigen Gerichte eingeliefert.

Kočevje

Nachfolgendes Bärengehirnen berichtet die „Gottscheer Zeitung“ aus Ermošnjice im Gottscheerlande: Eine Bäarin mit zwei Jungen, ungefähr drei Monate alt, traf am 17. Mai l. J. der Besitzer A. E. im Walde hinter der Hofmauer. Da sein Hund diese anbellte, kletterten die Jungen auf einen Baum. Während der Hund fortwährend auf sie bellte, ging E. nach Hause, erzählte dies dem Nachbar und beide gingen hinaus und hackten den Baum um. Die Alte entfloh, beide Junge wurden lebendig ins Dorf geführt und nach Befichtigung seitens der Ortsbevölkerung wieder in den Wald gelassen, da sie laut Vertrag geschont werden müssen. E. hatte wohl Schreden ausstehen müssen und dabei wurde er auch noch gebissen.

Ormož

Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Die Leiche des Müllers Martin Šef, welcher bei der versuchten Rettung des Gastwirthesohnes Grivec sein Leben einbüßte, ist in Obrež bei Frankovec von der Drau angeschwemmt worden. Er wie auch der Sohn des Gastwirthes Grivec wurden am vergangenen Dienstag in Ormož unter großer Beteiligung der Bewohnerschaft von Ormož und Umgebung zu Grabe getragen. Am Friedhofe hielt der Ortspfarrer eine rührende Grabrede, so daß kein Auge trocken blieb.

Wirtschaft u. Verkehr

II. Pflanzenstandsbericht des Hopfenbauvereines für Slowenien in Zalec vom 31. 5. 1930. Endlich ist zeitgemäß warmes Wetter eingetreten. Der Stand der Kulturen ist sehr verschieden. Die Pflanze ist etwa 1—3 m hoch gewachsen; sie ist jedoch im allgemeinen im Wachs-tume um gut 14 Tage zurück. Außer sporadisch aufgetretenem Erdslohbefall sind die Anlagen völlig frei von Ungeziefer. Nach vorjähriger Ware, von welcher noch ca. 2—3% vorhanden sind, ist in letzterer Zeit verstärkte Nachfrage. Mehrere Produzenten lehnten jedoch die gemachten Anträge als zu gering ab. — Die Vereinsleitung.

**Blitzableiter
-Neuanlagen
-Reparaturen
Ueberprüfungen**

fachgemäss, solide Preise. Es empfiehlt sich

LOUIS DADIEU, MARIBOR
ALEKSANDROVA CESTA 1

Der Teuerungsindex in Jugoslawien. Nach den Erhebungen der Zagreber Arbeiterkammer betrug Mitte des vorigen Jahres der Totalindex in Jugoslawien 151; es rangierte also als viert- teuerster Staat hinter Rußland (180), Australien (166.6) und Japan (166). Besonders hoch sind die Indexzahlen für Wohnungen (202), worauf die Schweiz mit (181), Großbritannien (153) und das Deutsche Reich (126) folgen. Bemerkenswert hoch ist auch der Index für Brenn- und Be-leuchtungs-material.

Slovenska Bistrica

Gasthof Walland Besitzer: Hans Walland
Slovenska Bistrica. Gut bürgerliches Haus, erst- klassige Küche. Für Sommerfrischler ganze Pension (Un- terkunft und Verpflegung) pro Person und Tag Din 38.—

Kurze Nachrichten

— Fritjof Nansen-Land soll das von Rußland annektierte bisherige Franz Josefs-Land hinfort heißen.
— Infolge der Mißerfolge der in- dischen Nationalistenbewegung beginnt in Indien die Meinung vorzuherrschen, daß Gandhi sich mit England verständigen solle, um so die Autonomie Indiens zu erreichen.

Schrifttum

Alma M. Karlin: Im Banne der Südsee. Wilhelm Köhler-Verlag, Minden in Westfalen, Preis R. M. 6.50. Ueber dieses Buch, unserer verehrten Landsmännin, auf die wir alle stolz sein können, bekanntlich die Fortsetzung der „Einsamen Weltreise“, schreibt Herr D. Walter in der Grazer „Tagespost“ folgendes: Das Buch trägt den Untertitel: „Die Tragödie einer Frau“ — ich möchte es lieber die „Odyssee einer Dulderin“ nennen. Alma Karlin reißt durch die Welt und duldet als Weib, das bittere Tränen darüber vergießt, daß sein männlich-heldischer Geist in einen schwächlichen Frauenleib gebannt ist, als Weib, dem überall verdoppelte Gefahren und Hemmnisse er- wachsen. Sie duldet als Deutsche, als Angehörige einer Nation, die gegen eine Welt im Waffen stand und der noch heute die Verunglimpfung durch Lug

und Trug anhaftet; sie duldet als unbegüterte Weltreisende, die, von einem dunklen Trieb nach der romantischen Ferne erfaßt, ein kühnes Wagnis auf sich genommen hatte. Alma Karlin duldet sogar noch heute. Wäre sie Engländerin, so hätten ihre selbstsicheren Landsleute genugsam dafür geforgt, daß ihr Ruhm längst schon in alle Welt gedrungen wäre, allein als Deutsche muß sie sich bescheiden und gefüge warten, bis ihrem Verdienst als einer Bahnbrecherin ihres Geschlechts gerechterweise die Palme wird. Dabei wird die tapfere Frau gelegentlich noch immer vom Tropenfieber oder von der Malaria geschüttelt, und der Weltlauf mit ungezählten Südseeinsulanern um den Preis ihres Lebens sowie die vielen Entbehrungen und Demütigungen haben sie an Leib und Seele fast gebrochen. — „Im Banne der Südsee“ ist die sehnsüchtig erwartete Fortsetzung zur „Einsamen Weltreise“. Auch in diesem Werk erhebt sich die stilistisch gewandte Ver- fasserin weit über die üblichen Reiseschilderungen und bleibt packend und spannend bis zur letzten Druckzeile. Dabei ist die Sprache ungemein anschau- lich, freimütig, ja zuweilen von großer Ungehmint- heit. Die Grundgedanken sind die nämlichen: Heimat- genossen! Schätzt die Wohlthaten eurer Himmelstriche und laßt euch von dem faulen Zauber der Tropen- welt nicht blenden! Weiße! Wahr! eure Raffineure und laßt euch durch Mißgehen nicht verschlammen und niederziehen! Frauen! Dringt auf eine bessere Würdigung eures Geschlechts als das eines bloßen Gefäßes der Luft!

Ein Führer durch die europäische Nationalitätenbewegung. Zu den wichtigsten politischen Fragen der Nachkriegszeit gehört zweifel- los das Problem der nationalen Minderheiten Europas. Der in der Tagespresse, in Zeitschriften und in zahlreichen Kongressen und Vereinigungen stets lebendigen Diskussion fehlte aber bisher ein handliches Hilfsmittel, das dem Sachkenner dok- umentarische Unterlagen, dem Interessierten Anre- gungen und übersichtliche Informationen auf dem weitläufigen Gebiete der europäischen Ethnopolitik vermittelt. Diesem Bedürfnis will der auf Veran- lassung des „Instituts für Grenz- und Auslands- studien“ von Dr. Otto Junghann und Dr. Max Hildebert Boehm herausgegebene „Ethno- politische Almanach“ (VIII. u. 182 S. R.M. 5.50) als ein verlässlicher Führer durch die europäische Nationalitätenbewegung entgegenkommen. Beide Herausgeber genießen in Fachreisen und innerhalb der Minderheitenbewegung als hervorragende Sach- kenner einen anerkannten Ruf. Der reiche und äußerst vielseitige Inhalt umfaßt unter dem Ober- titel „Abhandlungen und Berichte“ eine Reihe aufschlußreicher, aktueller Artikel führender Persönlichkeiten der europäischen Nationalitätenbe- wegung. Daran schließt sich eine „Ethno- politische Länderchronik für 1929“, in der ein umfassender Ueberblick über die einschlägigen Vorgänge in sämtlichen Staaten Europas gegeben wird. Es folgt eine Uebersicht über das „Ethno- politische Schrifttum des Jahres 1929“ und eine Sammlung wichtiger „Dokumente“. Der letzte Teil „Materialien zur ethno- politischen Länder-Runde Europas“ ent- hält eine Fülle statistischer Angaben und zuver- lässige Daten über die nationalitätenrechtlichen Grundbedingungen der europäischen Staaten. Dieser wirklich reichhaltige und fesselnde Führer soll in Zukunft alljährlich erscheinen. Er gehört als un- entbehrliches Nachschlagewerk auf den Schreibtisch nicht nur jedes Politikers, der an den europäischen Zentralproblemen interessiert ist, sondern überhaupt jedes gebildeten Menschen, der sich für das Problem der nationalen Minderheiten interessiert.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab
Walter Freiherr v. Holzhausen, „Eskilstune Kurir“, 1915
Stellung
Weiß: Kh7, Th6, Lf6, Lh5, Sd1, Bc2 (6 Steine)
Schwarz: Ka2, Da1, Tb1, Tb3, Lc1, Bb2, b4, d2 (8 Steine)
Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 42

1.) Df1 x c4! Eine richtige Lösung zu Nr. 42 sandte Dr. Med. A. Wienerroither (Via a. d. Thaya Nied. Oest.)

Folgende Partie wurde in der 10. Runde des Meisterturniers von San Remo gespielt. Sie ist im Beispiel von Rubinsteins Kaltblütigkeit bei der Verteidigung bedrängter Stellungen und seiner Fähigkeit, aus scheinbaren Remis-Stellungen noch einen ganzen Zähler herauszuholen. — Halb-indisch Weiß: A. Nimzowitsch; Schwarz: A. Rubinstein. — 1.) Sg1—f3, Sg8—f6; 2.) c2—c4, c7—c5; 3.) d2—d4, c5×d4; 4.) Sf3×d4, e7—e6; 5.) Sb1—c3, d7—d5; 6.) c4×d5, Sf6×d5; 7.) Lc1—d2, Lf8—c5; 8.) Sd4—b3, Lc5—e7; 9.) Sc3×d5, Dd8×d5; 10.) Ld2—c3, Dd5×d1; 11.) Ta1×d1, f7—f6. Trotz der abgetauschten Stellung scheint Weiß besser zu stehen, da der schwarze Damenflügel schwer zu entwickeln ist. Nimzowitsch trachtet nun im Folgenden aus diesem Umstände Vorteil zu erlangen, erlebt aber bald eine Enttäuschung. 12.) Sb3—a5, b7—b5! 13.) g2—g3! a7—a6. Der S darf natürlich wegen Lg2 nebst Qualitätsverlust nicht genommen werden. 14.) Lf1—g2, Ta8—a7; 15.) Sa5—c6, besser ist wohl die kurze Rochade. 15.) . . . , Sb8×c6; 16.) Lg2×c6+, Ke8—f7; 17.) Lc3—a5, Lc8—b7! 18.) Lc6×b7 (erzwingen, denn auf andere Züge, wie Lb6 oder Td7 folgt einfach 18.) . . . L×c6 und der Th1 steht ein) 18.) . . . , Ta7×b7; 19.) Td1—c1, b5—b4! 20.) Tc1—c6, Tb7—b5; 21.) Tc6×a6?? [21.) Lb6 war geboten, obwohl auch dann Schwarz mit 21.) . . . b3, 22.) a3? L×a3 das überlegene Spiel erhält] 21.) . . . , Th8—c8; 22.) 0—0, Tc8—c5 (Der Tag ist entschieden; Weiß könnte bereits aufgeben.) 23.) La5×b4, Tb5×b4; 24.) b2—b3, Tb4—d4; 25.) Ta6—a7, Tc5—c2; 26.) Tf1—b1, Td4—d2; 27.) a2—a4, f6—f5; 28.) b3—b4, Td2×e2; 29.) Tb1—d1, Kf7—f6; 30.) Ta7—b7, Te2×f2. Weiß gab auf.

Letzte Nachricht

Die Wiener Motorfahrer kommen, wie aus einem Schreiben der Schriftleitung des „Motortrad“ hervorgeht, zu Pfingsten nicht nach Celje bzw. nach Zagreb. Die Fahrt mußte leider aus technischen Gründen für diesmal unterbleiben. Auch die rumänischen Automobilisten werden in Celje nicht übernachten. Der genaue Zeitpunkt der Durch-

fahrt durch unsere Stadt kann nicht angegeben werden.

**Radeiner trinken, heisst
gesund und jung bleiben.**

Konkurs.

Die Hausbau-Aktiengesellschaft in Novisad vergibt in öffentlicher Offertauschreibung alle Bauarbeiten zur Errichtung ihres Wohn- und Geschäftshauses in Novisad, Ecke Cara Lazara und Vojvoljanska ulica.

Die Offerte sind bis zum 1. Juli d. J. 12 Uhr mittags bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse G. m. b. H. Novisad, Zeljeznicka ulica 98 in versiegelten Umschlägen einzureichen.

Zum selben Zeitpunkte sind vom Offertsteller 5% (fünf Prozent) der Offertsumme als Grundkaution in barem oder in kautionsfähigen Wertpapieren zum Börsenkurswert zu erlegen.

Die Oeffnung der Offerte erfolgt am selben Tage um 3 Uhr nachmittags.

Vergeben werden:

1. Erdarbeiten.
2. Maurerarbeiten.
3. Eisenbetonarbeiten.
4. Zimmermannsarbeiten.
5. Holzzementdacharbeiten.
6. Spenglerarbeiten.

7. Kunststein- und keramische Arbeiten.
8. Eisenkonstruktionsarbeiten.
9. Tischlerarbeiten.
10. Parkettenlegearbeiten.
11. Installationen für Heizung, Wasserleitung, Gas- und Kanalisationsarbeiten.
12. Elektrische Installationen.
13. Glaserarbeiten.
14. Anstreicherarbeiten.
15. Malerarbeiten.
16. Brunnenarbeiten.
17. Verschiedene Arbeiten.

Die Hausbau-A.-G behält sich das Recht vor, die Arbeiten einzeln, gruppiert oder einem Hauptunternehmer auszugeben; weiters das Recht der freien Wahl der Offerte ohne Rücksicht auf die Offertsumme.

Die näheren Bedingungen, die Unterlagen und Baupläne sind ab 15 Juni um den Preis von Din 400 in der Baukanzlei der Gesellschaft Novisad, Kralja Petra ul. 17, I. Stock, zu haben.

Für Unterlagen einzelner Arbeiten sind Din 20 bis Din 100 zu entrichten.

Novisad, am 4. Juni 1930.

Der Vorstand.

Schönheit und Wertarbeit

sind die unerlässlichen Vorbedingungen für gute Räume. — Wie neuzeitliche Sachlichkeit den Geschmack zu Höchstleistungen bringt, zeigt Ihnen die **Spezialwerkstätte für Innendekoration** **Fr. Xaver Wallner** Maribor / Grajski trg 6



J. Warchalowski

WIEN, III.

Paulusgasse 3

sucht für den Verkauf ihrer

Benzinmotoren

Wiederverkäufer und Vertreter

welche in der Landwirtschaft gut eingeführt sind.

Auto

4 sitzig, schöner Wagen, in tadellosem Zustande samt Autokoffer, äusserst billig zu verkaufen. M. Stössl, Celje, Kralja Petra cesta.

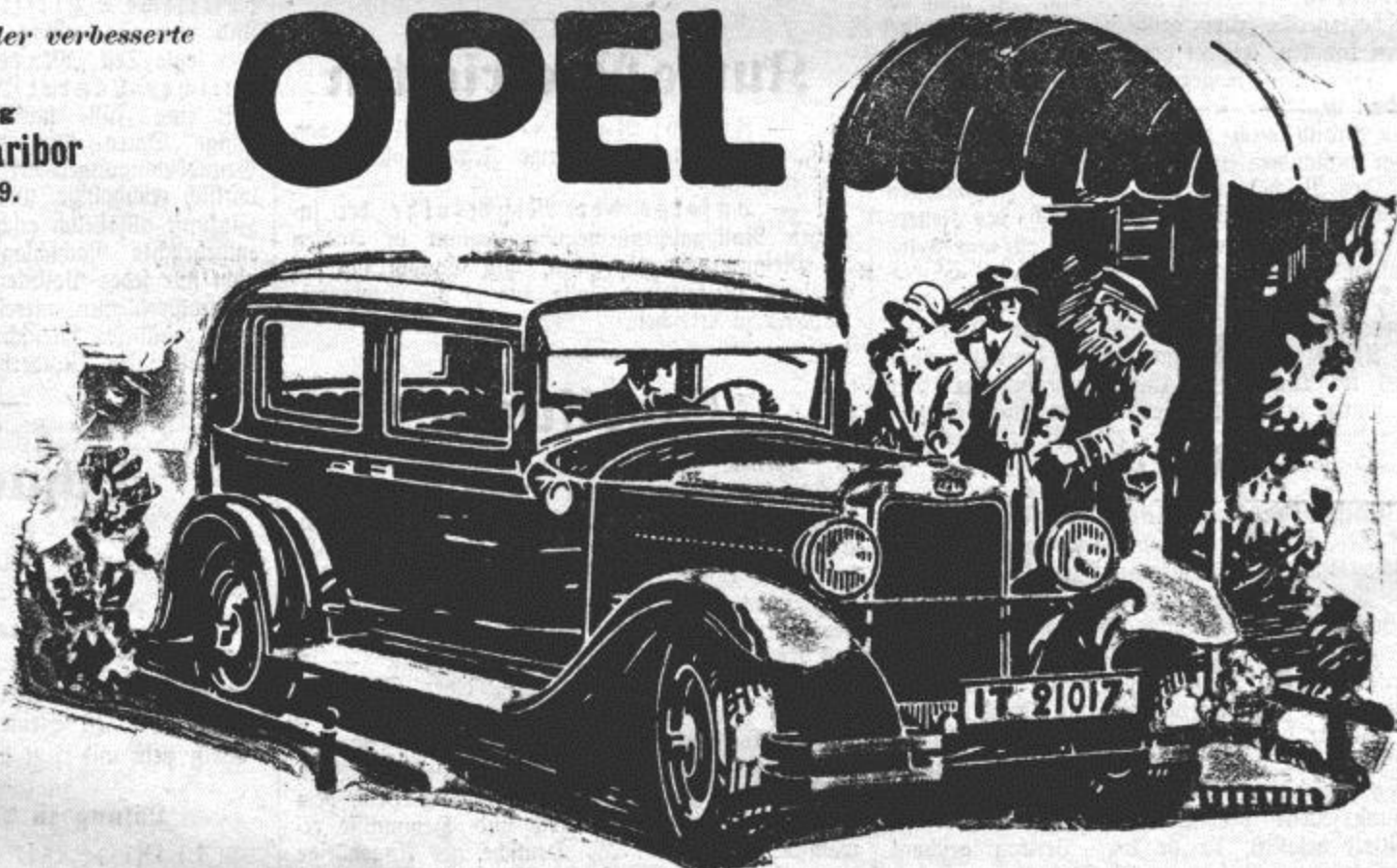


Schön und bequem

ist der verbesserte

OPEL

Generalvertretung
Ing. F. Friedau, Maribor
Aleksandrova cesta 19.



Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Bald trat dann ein Ereignis ein, das die rote Agitation im Lager überhaupt zum Stillstand bringen sollte. Eines Tages — es wird gegen Mitte März 1918 gewesen sein — ließ mich Groß in die Stadt rufen. Und zwar sollte ich in das Atelier des Zahnarztes kommen, bei dem er arbeitete.

Der Gedanke an Groß, diesen Präsidenten des Kriegsgefangenen-Sowjets, war mir seit unserem Auseinandergehen immer unangenehmer geworden, je mehr sich unsere Rotgardisten in der Stadt ausbreiteten und dem schwachen russischen Sowjet die Macht wegnahmen. Wenn ich sage, daß ein schäbiger ungarischer Korporal, ein Jude, über den wir im Lager immer gelacht hatten, Komendant der Stadt, d. h. Stadtkommandant einer Gouvernementshauptstadt von 80.000 Einwohnern geworden war, so wird man sich die Macht, zu der sich der Obmann dieser Gesellschaft, eben mein Schüler Groß, emporgeschraubt hatte, vorstellen können. Also ging ich in das Atelier, und zwar mit bekommenen Gefühlen, obwohl ich mir den Ernst der Lage bei weitem nicht richtig vorstellte. Gleichzeitig kochte aber die beständige Wut in mir darüber, daß am heißersehnten Ende so vieler Leiden unsere eigenen Schweinehunde es waren, welche uns nun mehr drückten als früher die Russen. Ich hatte einen brennenden Haß auf dieses unbegreifliche Gesindel.

Das Atelier war in einem großen Hause und im Vorzimmer, das eigentlich ein langer teppichbelegter Gang war, roch ich die schwülen Parfüms, mit denen sich die russischen Weiber einzusprühen pflegten. Es kam eine blonde Person aus einem Seitenzimmer heraus, bei deren Anblick ich fast alles vergaß, weil mich eine unerhörte Gewalt des Geschlechts fast betäubte. Dann fragte ich doch nach Groß. Diese geile Hexe schien im Bilde zu sein, denn sie starrte mich neugierig an und sagte: „Ah, Sie sind aus dem Lager...!“ Groß kam in einem weißen Kittel den dämmerigen Gang her auf mich zu. Der Bursche war noch bleicher geworden als früher, seine Stimme hatte einen aufreizend befehlshaberischen Klang, als er mir kurz sagte: „Ich mache Sie zum letzten Mal darauf aufmerksam, daß Sie im Lager die Agitation gegen uns einstellen sollen! Noch einmal gebe ich Ihnen den freundschaftlichen Rat“ — seine Augen flammten im Halbdunkel in fanatischem Feuer auf und seine Stimme schrillte — „sonst werden wir Sie verhaften und niederschießen lassen.“ Niederschießen! Hat ein Mensch je so etwas gehört? Dieser Hascher drohte mir mit dem Niederschießen in einer Zeit, die mit Freiheitsideen herumprokte und die uns tatsächlich ungeahnte persönliche Freiheit gebracht hatte. Meines Wissens war bisher von den russischen Roten niemand erschossen worden, diese waren sogar sehr lax bei der Behandlung ihrer politischen Feinde. Denn eigentlich konnte doch jeder den Mund aufreißen, so weit er wollte, und über die „Sowjetstaja wlast“, die Sowjetregierung, schimpfen. Das war aber in jener Zeit deshalb so, weil so richtige Rote die Sowjetmitglieder selber nicht waren und die öffentlichen Organe und Beamten, die zuerst ihre Anhänger waren, infolge der unerträglichen Wirtschaft ihre rote Färbung allmählich verloren hatten und langsam weiß geworden waren. Mit einem Wort: die Sowjetmacht stand auf sehr schwachen Beinen, abgesehen davon, daß sie am Anfang Terror und Füllereien durchaus nicht am Programm hatte. Damals glaubten die Roten noch, ihr Paradies mit Menschenliebe und Freiheit aufzurichten zu können.

Und nun drohte mir dieser bleiche Jude mit dem Erschießen! „Ich werde Ihnen was sagen, Herr Groß! Ich bin vom ganzen Lager in den Wohlfahrtsausschuß gewählt worden und beschäftige mich nur mit Rote Kreuz-Angelegenheiten. Wenn mich die Leute fragen wegen des Eintrittes in die Rote Garde, dann ist mein Standpunkt nach wie vor der: Wir Kriegsgefangene sollen uns in die russischen Revolutionsgeschichten nicht einmischen, weil es gefährlich ist. Habe die Ehre!“ Ich drehte mich um und ging fort. Mit dem letzten Blick bemerkte ich noch, wie die blonde Rake sich an Groß anlehnte, als ob sie ihm etwas zuzuscheln wollte. Später hörte ich, daß Groß eine Verwandte vom Zahnarzt geheiratet habe, vielleicht war es diese Person. Mir schien überhaupt, als ob die ganze Gesellschaft bei diesem Zahnarzt, der Chef eingeschlossen, verbissene Bolschewiken seien.

In jener Zeit war ein Einjährig-Freiwilliger Mediziner des Spitals, er ließ sich Assistenzarzt schimpfen, übrigens auch ein ungarischer Jude, ein geleckter Fackel, nach der sibirischen Hauptstadt Omsk gereist, um dort bei den verschiedenen Rotekreuzstellen, schwedischen, dänischen, irgendetwas für unser Lager herauszufinden, das bisher in dieser Beziehung ein Stiefkind gewesen war. Der Mann kam zurück und wollte vor versammelter Mannschaft bzw. vor den Unteroffizieren seinen Bericht über seine Erlebnisse in Omsk erstatten. Ich hatte einen Tag vorher die Versammlung in der Theaterbarade ansagen lassen. Es war am 18. März, der Winter war noch nicht vergangen, ein Schneesturm flog über das Lager hin. Um 3 Uhr nachmittags war die Barade gesteckt voll; Kopf stand an Kopf. Sobald ich mit dem Assistenzarzt bei der Tür hereintrat, teilte ich sofort die nächststehende Menge ein und fragte mich wieder wegen der Roten Garde aus. Diesbezüglich war nämlich die Spannung auf das höchste gestiegen. Ich agitierte noch rasch, während ich mich zur Bühne durchdrängte. Auf dieser stand unser Jude schon bereit, mit seinem Vortrag zu beginnen. Noch war ich nicht oben, als von vielen Stimmen mein Name gerufen wurde. Bei der Tür stand ein baumlanger Russe mit hoher grauer Pelzmütze und einem langen Pelzmantel. Er hatte ein hageres Gesicht wie ein Soldat. Ich ging zu ihm und er fragte, was hier los sei, warum wir dieses „Meeting“ abhielten.

Damals gab es nämlich beständig und überall „Meetings“. Sogar in unserem Lager hätten welche stattfinden sollen, da man aber dem Wetter nicht recht traute, hatte ein großes Meeting der Kriegsgefangenen in der Stadt auf dem großen Konzertplatz stattgefunden. Das waren natürlich lauter Dinge, die uns ungeheuer aufregten.

Ich erklärte dem Russen den Zweck der Versammlung und nun fragte er, übrigens sehr höflich, wahrscheinlich dürfte ihm bei dieser Menge starrender Augen nicht sehr geheuer zu Mute gewesen sein, ob er nicht vorher einige Worte an die Versammlung richten dürfe. „Wer sind Sie, Towarisch?“ fragte ich. „Ich bin Kommissar des Sowjets in der Stadt.“ „Dann natürlich, Sie können reden, ich bitte jedoch, sich kurz zu fassen!“

Wir gingen auf die erhöhte Bühne und der Russe begann. Die alte Geschichte mit der Brüderlichkeit, mit dem Sozialismus, mit der Pflicht der Proletarier, für die kommunistische Revolution zu kämpfen. Ich schaute auf das Meer der bärtigen Köpfe in der finsternen Barade hinunter, deren Augen alle starr zu uns heraufgerichtet waren. Schon bald während der Reden des Russen kam eine Unruhe in die graue Masse, sie begann hin und herzuschieben. Zwischenrufe wurden laut. Dann, wie eine Explosion, und zwar in russischer Sprache, der ungeheure Aufschrei der ganzen Masse: „Nam ne nada sozialism! Wir brauchen keinen Sozialismus!“ Ein ohrenbetäubender Lärm füllte die Barade. Auf einmal schnitt durch diesen Lärm eine messerscharfe Stimme, so daß er sich legte. In ungarischer Sprache — es klang wie das aufgeregteste Trompetengeschmetter — rief der Sowjetobmann Groß, der auch mit dem Russen gekommen war, einige Sätze durch den Saal. Da war erst recht der Teufel los.

Auf Groß waren die Unteroffiziere überhaupt besonders schlecht zu sprechen. Und zwar hauptsächlich deshalb, weil einige Tage vorher Groß die Baraden „inspiziert“ hatte. Wie ein General, gefolgt vom Regimentsarzt v. Tozinski und den anderen Ärzten, auch russische Würdenträger waren dabei, war er voran durch die Gänge zwischen den Britischen geschritten, hatte mit leutseliger Strenge die Leute ausgefragt. Unsere alten Brenner hatten geglaubt, aus der Haut fahren zu müssen.

Als nun dieser selbe Rekrutenschädel hier mit seiner grellen Stimme — die ungarischen Sätze peitschten wie Salven durch die Barade — auftrat, türmte sich die Masse zu einer Woge empor, die gegen die Bühne anstürzte. Ich sah das größte Unglück kommen und warf mich schreiend dagegen. Nur mit dem Erfolg, daß die greifenden Krallen mich hinunterrißen. Der russische Kommissar brüllte wie verrückt: „Ne djelajte samusud! Ne djelajte samusud! Macht kein Lynchgericht!“ Ich brüllte auch wie besessen, einige andere Vernünftige gab es auch, welche die tolle, unter gräßlichem Lärm durcheinanderstrudelnde Masse zu beruhigen versuchten. Es nützte wenig. Die ersten Reihen — aufgewählte

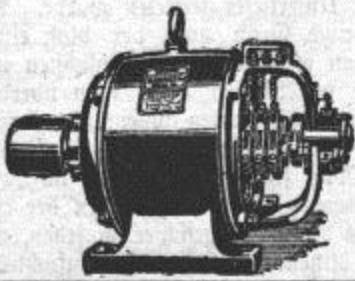
Mördergesichter darunter — rissen den russischen Kommissar und die Juden von der Bühne zu sich hinunter. Der Kommissar wurde gräßlich verprügelt, der eine Jude geriet unter die stampfenden Füße, so daß ihm der Unterkiefer zertreten wurde. Am wenigsten faßte noch Groß aus, der bloß einige gewaltige Ohrfeigen erwischte. Am peinlichsten war die Verprügelung des Russen, dem man überdies seinen Pelzrock von oben bis unten auseinandergerissen hatte. Nach vieler Mühe trat doch einige Ruhe ein. Da aber unsere Opfer fürchteten, draußen im Lager erschlagen zu werden — an den Fenstern der Barade waren wilde Bosniakengesichter zu sehen, von denen einige mit blinkenden Messern hereinschielten — begleiteten wir sie bis zur Lagerkanzlei. Auf dem Lagerplatz hatten sich Tausende von Männern angesammelt, die, wie es bei solchen Sachen immer ist, über die Vorgänge in der Barade nicht richtig orientiert waren. Das herausklingende Geschrei versetzte sie in wilde Aufregung, so daß, als wir heraus-traten, Anstalten gemacht wurden, unsere jämmerliche Schar noch einmal zu verprügeln. Ich mußte ordentlich brüllen, um die Leute zu beruhigen. Inzwischen liefen auch unsere Wachsoldaten — tapfere Helden — mit gefällten Bajonetten der bereits zu den Baraden zurückweichenden Menge nach. Auch der brausende Schneesturm trug seinen Teil dazu bei, die Menge abzutreiben und in die Baraden zu treiben.

Ich hatte keine Lust, mit den verprügelten Bolschewiken in die Kanzlei zu gehen und mich so gleich als Hauptträdelsführer in ihrer Erinnerung zu befestigen. Sondern ich ging in die Bozarna und setzte mich dort ganz benommen von der ungeheuren Tat nieder. Ich zitterte am ganzen Körper, weil mir immerhin unheimliche Folgen schwanten. Es war aber mein großer Fehler gewesen, daß ich mich nach dieser Geschichte gedrückt hatte. So verlor ich die Zügel aus der Hand, die ich doch irgendwie geführt hatte. Ferner hatte von allen Rebellen der Sowjetpräsident Groß bloß mich in seiner Erinnerung und dadurch, daß ich nach der bolschewistischen Niederlage nicht in die Kanzlei mitgegangen war, mußte er selbstverständlich mich als den Anstifter des Aufstandes betrachten. Und zweitens machten unsere Baraden eine gräßliche Dummheit. Eine Deputation erschien nämlich in der Kanzlei und verlangte, daß Groß und die anderen Juden verhaftet würden. Diese Deputation benahm sich in ihrem Siegesrausch so drohend, daß der Kommissar und die Juden tatsächlich mit Bajonettauf aus dem Lager abgeführt wurden. Der Jude mit dem zertretenen Kinnladen war bereits früher in das Spital überführt worden. Nicht genug damit, das dicke Ende der Dummheit kam noch. Ohne mich zu fragen, verfaßten einige besonders Helle in der Zweierbarade eine Petition an den russischen Sowjet in der Stadt, in welcher das Lager bat, daß Groß und die anderen Juden aufgehängt werden sollten. Als besonderes Entgegenkommen gegenüber dem Lager würde man es betrachten, wenn möglichst alle Mitglieder des aufzulösenden Kriegsgefangenen-Sowjets gehängt würden. Denn diese Mitglieder und überhaupt alle Rotgardisten würden in Oesterreich ohnedies diesem Schicksal verfallen. Dieses Dokument, das ebenfalls eine Deputation feierlich überreichte — nach der Heimkehr ins Lager berichteten ihre Mitglieder mit stolzer Genugtuung den Baraden, daß ihnen der russische Sowjet die möglichste Berücksichtigung ihrer Bitte zugesagt habe — würde ich natürlich verhindert haben, wenn ich rechtzeitig von dem Plan erfahren hätte.

Am nächsten Morgen nach dieser Lagerrevolte begaben wir uns, die Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses, ins Spital zum Regimentsarzt Tozinski und ich meldete mit einigem Stolz den Vorfall. Dr. Tozinski und auch die anderen Ärzte, die hinzugekommen waren, waren begeistert. Sie waren nämlich unter den Bolschewiken in eine unangenehme Lage gekommen, weil ihnen diese schreckliche Rüpel in die Verwaltungskanzlei gesteckt hatten und überhaupt beständig im Spital herumknüffelten. Der Lausbub Groß hatte auch das Spital einige Male „inspiziert“ und den Regimentsärzten ordentliche Nasen zurückgelassen. Allerdings verübte er bei dieser Gelegenheit auch eine schöne Tat, die im Lager fast einen Umschwung zugunsten der Roten Garde herbeigeführt hätte, er ließ nämlich den Geier Hordiner genauest durchvisitieren und — was half alles Waih geschrien! — dessen gesamtes Geld konfiszieren. Es soll ein ungeheurer Haufe gewesen sein, auch Gold darunter. Groß und seine Trabanten leisteten sich dabei noch den Spaß, Hordiner zu veranlassen, daß er mit eigener Hand über einer Kerze die zahlreichen Schuldverschreibungen verbrannte, für die er Geld an die Kriegsgefangenen gegeben hatte.

R. PRATTES (TRABI)

elektromechanische Werkstätte



Reparaturwerkstätte elektrischer Maschinen u. Apparate, Neubewickeln defekter Elektromotore, Dynamomaschinen u. Transformatoren. Umwickeln auf andere Spannung u. Tourenzahl. — Eigene Prüfstation.
Einkauf u. Verkauf gebrauchter elektrischer Maschinen ::

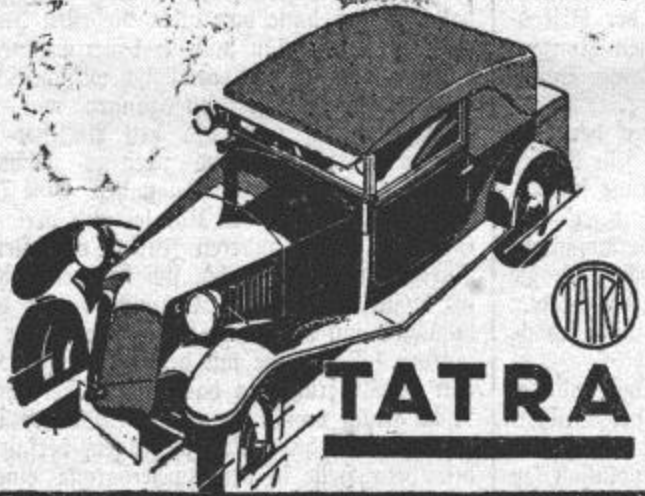
Kulante Preise!
Rasche Bedienung!

MARIBOR Telefon Nr. 2702
Vodnikov trg Nr. 3

TRADITION



Tradition wahren heißt alles Gute und Wertvolle aus Gegenwärtigem erkennen und als Grundlage des Kommenden erhalten.
Tradition ist kein Vorrecht aus der Vergangenheit, sondern eine Verpflichtung gegenüber der Gegenwart, eine hohe Kunst, die anregt, überlebt und vererbt sein muß.
Die Tradition der TATRA-WERKE reicht weiter zurück als das Bestehen der Mehrzahl der Automobilfabriken der Welt. Sie findet ihren stärksten Ausdruck in der Verpflichtung, die von den TATRA-WERKEN ihren Kunden gegenüber mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln erfüllt wird.
Die Tradition der TATRA-WERKE bietet volle Gewähr für vorbildliche Qualität, Konstruktion und Leistung.



GENERAL-VERTRETUNG DER TATRA-WERKE
AUTOMOBIL- und WAGGONBAU-A.-GES. // PRAG-SMICHOV
WERNER STIGER ♦ CELJE

Intelligentes Mädchen mit serbischer Sprachkenntnis wird als **Krankenwärterin** für ein Sanatorium gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 35491

Stenotypist(in)
mit Kenntnis der deutschen und der slavischen Stenographie, wozu möglichst Kenntnis der serbo-kroatischen Sprache, flotter Maschinenschreiber, wird von einer Fabrik in der Umgebung von Ljubljana per sofort aufgenommen. Angebote unter „Perfekt 35487“ an die Verwaltung des Blattes.

Grösste Auswahl und eigene Erzeugung von Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Klubgarnituren, Utensilien, Vorhänge-Messingstangen, Roßhaar-Matratzen etc.
Schlager:
Draht-Einsätze mit Kreuzspannung Dinar 130.—
Möbelhaus E. Zelenka
MARIBOR
ulica 10. oktobra Nr. 5

Uebersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich meinen geehrten p. t. Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich meine am Dečkov trg 4 innegehabte

Schneider-Werkstätte

in die **Gosposka ulica Nr. 27** (vis à-vis Neger) verlegt habe. Ich danke für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte mich auch weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren. — **Schöne moderne Stoffe** für Massbestellungen.
Zur Firmung empfehle fertige **Anzüge** für Firmlinge und Firmpaten sowie auch nach Mass billigst.

Alois Pugmeister, Schneidermeister
Celje, Gosposka ulica 27

Selbständiger, stiltgewandter Korrespondent

der Holzbranche gesucht. Handschriftliche Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Holzbranche 35486“ an die Verwaltung des Blattes.

Lehrling

der slovenischen und der deutschen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung (Bürgerschule), wird per 1. Juli aufgenommen im Manufakturwarengeschäft Slawitsch & Heller, Ptuj.

Wir akzeptieren einen jungen Mann als Bürodienner und Laufburschen

gewähren freie Wohnung, volle Verpflegung und Barentlohnung nach Uebereinkommen. Bedingung gute Schulbildung, ein Alter von mindestens 18 Jahren und Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache. Reflektanten melden sich bei Šampanjske in vinske kleti Clotar Bouvier in Gornja Radgona.

Seit dem Jahre 1850 **kaufen Sie** noch immer **am besten und billigsten bei**

Bürsten, Pinseln, Korb-, Holz- und Galanteriewaren

J. SAGER
CELJE
Aleksandrova ulica Nr. 9

Sämtliche Glaserarbeiten bei Neubauten und Adaptierungen, sowie **Reparaturen** übernimmt zur fachgemässen Ausführung die seit 1843 bestehende bestrenommierte Firma

M. Rauch Celje
Prešernova ulica 4

Lieferung kompletter Glasdächer mit Draht- od. Schnürriegel. Geschliffene und ungeschliffene Spiegel in reichhaltiger Auswahl. Sämtliches Glasmaterial in grossen Posten lagernd. **Uebernahme von Kunstverglasungen.**
Kostenanschläge.

Der richtige Weg zur Erlangung gesunder Nerven!



Kranke erschöpfte Nerven verbittern das Leben, verursachen viele Leiden, wie stechende, ziehende Schmerzen, Schwindel, Angstzustände, Ohrensausen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Unlust zur Arbeit und andere üble Erscheinungen. — Meine soeben erschienene, aufklärende Schrift zeigt Ihnen den richtigen Weg sich von allen diesen Leiden zu befreien. In derselben sind die Ursachen, Entstehungen und Heilung von Nervenleiden nach langjährigen Erfahrungen besprochen. Ich sende an jedermann dieses Gesundheits-Evangelium ganz umsonst falls er an untenstehende Adresse darum schreibt. Tausende Dankesagen bezeugen den einzig dastehenden Erfolg rastloser, gewissenhafter Forscher-Arbeiten zum Wohle der leidenden Menschheit. Wer zu diesem grossen Heere der Nervenkranken gehört und der an diesen unzähligen Erscheinungen leidet, muss sich mein trostpendendes Büchlein kommen lassen!

Überzeugen Sie sich selbst, dass ich Ihnen nichts Unwahres verspreche, denn ich sende in den nächsten Tagen an Jeden, der mir schreibt, vollkommen gratis und franko diese aufklärende Schrift. Eine Karte genügt.

Ernst Pasternack, Berlin S. O., Michaelkirchplatz Nr. 13, Abt. 405.